Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 533.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 3. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Deutschland und Frankreich.

In wenigen Tagen tritt in Berlin der internationale medizinische Kongreß zusammen. Es ist eine erlauchte Gesellschaft, die sich da in der deutschen Hauptstadt begegnen wird, es ist die Blüthe der naturwissenschaftlichen Disziplinen, die in ihren ersten Vertretern zusammenkommen wird. Wir haben unsere Freude daran gehabt, daß Berlin vor Kurzem der Ort gewesen ist, wo Tausende von wehrhaften und waffenfreudigen Männern aus ganz Deutschland sich brüderlich die Hand gereicht haben, aber wir gestehen, daß unsere Sympathieen denn doch noch in weit höherem Grade den Männern der Wissenschaft gehören, die zum medizinischen Kongreß nicht bloß aus Deutschland, sondern fernher, aus der ganzen zivilisirten Welt die Reise nach der Spree antreten werden. Es ist das eine ernste, stolze und achtunggebietende Unternehmung. Da wird die Phrase keine Statt haben, und was an Idealismus und erhöhten Gefühlen diese Versammlung umschwebt, das geht auch ohne Rest wirklich auf in der gediegenen menschheitsfördernden Arbeit, und es wird keinen störenden Widerspruch geben zwischen Wollen und Können.

Wie in unserer Zeit, die von der Hexe Politik beherrscht wird, nicht leicht sich etwas denken läßt, wobei die Politik nicht ihr Wort mitspricht, so ist es auch mit dem medizinischen Kongreß geschehen. Die Frage, ob die Franzosen auf dem Kongreß erscheinen sollen oder dürfen, hat in Paris leidenschaftliche Kämpfe angefacht. Zuerst waren es die Fachblätter, die diese Frage auf der einen Seite mit sehr viel Unverstand, auf der anderen Seite mit würdiger Objektivität, behandelten, dann kam die politische Presse und bemächtigte sich des Themas, endlich war es so weit, daß von einer wirklichen öffentlichen Meinung in Bezug auf diese Angelegenheit gesprochen werden konnte. Mit Genugthuung nun können wir Deutsche konstatiren, daß die blinde Leidenschaftlichkeit einiger Professoren und Aerzte, an deren Spitze der Kehlkopfspezialist Fauvel steht, nicht vermocht hat, die Gesinnungen der Mehrheit der Franzosen, so weit sie hier überhaupt in Betracht kommen, zu kaptiviren. Die Franzosen werden uns in großer Zahl besuchen, und die Regierung entsendet eine offizielle Deputation von 19 Vertretern der medizinischen und naturwissenschaftlichen Fächer. Das sind Entschließungen und Vorgänge, die in jedem anderen Lande als so selbstverständlich gelten mußten, daß kein Wort darüber verloren zu werden brauchte. Aber wir müssen doch ein wenig mit der Reizbarkeit des französischen Nationalgefühls und mehr noch mit der Macht der chauvinistischen Phrase rechnen. Thun wir das, wie billig, dann ist es gestattet, zu sagen, daß jene Reizbarkeit erfreulicher Weise nachzulassen beginnt, und daß jene Macht der Phrase nicht mehr die alte Herrschaft übt. Das Ergebniß ist umso werthvoller, als von deutscher Seite nichts geschehen ist, um den Franzosen zu schmeicheln. Virchow hat in wahrhaft vornehmer Weise die haltlosen Gründe, von denen sich die medizinischen Chauvins in Paris leiten ließen, öffentlich und vor aller Welt beleuchtet und zwar so, daß jeder Verständige die überlegene Freiheit des Geistes auf Seiten des deutschen Beurtheilers wahrnehmen konnte. Virchow hat nicht gesagt, was die Franzosen ihn gern hätten sagen hören, daß er sein nach dem Kriege von 1870/71 gefälltes Urtheil über den französischen Chauvinismus bedauere oder auch nur einschränke. Er ist bei seinem damaligen Urtheile geblieben, und trotzdem kommen die Franzosen nach Berlin. Das ist immerhin etwas, und wenn es auch nur langsam vorwärts geht mit der Eindämmung der französischen Feindschaft gegen uns, so geht es doch vorwärts und nicht zurück.

Die Betrachtung des Verhältnisses der beiden Länder und Völker zu einander kann sich selbstverständlich nicht in solchen Episoden erschöpfen, die, so wichtig sie an sich sein mögen, doch nur einen Ausschnitt der beiderseitigen Beziehungen darstellen. Aber eine nähere Betrachtung zeigt, daß die symptomatischen Züge der erwähnten Vorgänge auch sonst wohl erkennbar und richtunggebend werden. Die Franzosen haben im vorigen Jahre die deutschen Beschicker ihrer Weltausstellung mit den höchsten Ehren aufgenommen und ausgezeichnet. Sie haben mit der größten Achtung von den ihnen vorgeführten Proben deutschen Kunstkönnens gesprochen, und sie sind den nach Hunderttausenden zählenden deutschen Besuchern der Ausstellung freundlich und höflich entgegengekommen. Was der vorjährige Sommer zur Ausgleichung so mancher Gegensätze in kleinen und kleinsten Sphären des Privatlebens geleistet hat, ist noch lange nicht genug gewürdigt worden. Ohne Zweifel hat den Warnungen vor einem Besuche Frankreichs manches Thatsächliche zu Grunde gelegen. Deutsche sind wirklich wegen ihrer Nationalität in Frankreich Unannehmlichkeiten ausgesetzt gewesen, und namentlich die kindisch-übertriebene Anwendung des Spionagegesetzes hat manchem Deutschen den Besuch des Nachbarlandes verleiden müssen. Aber es sollte doch endlich einmal auch konstatirt werden, daß die Schilderungen von den Verfolgungen und Gehässigkeiten, von den verbalen und realen Verletzungen und Beleidigungen, denen die Deutschen angeblich in der Regel von Seiten der Franzosen ausgesetzt sein sollten, in unverantwortlicher Weise aufgebauscht worden sind. Die endlosen Schwärme von deutschen Besuchern, die sich im vorigen Sommer über Paris ergossen, haben jedenfalls solche Wahrnehmungen, aus deren leidenschaftlicher Darstellung die Korrespondenten gewisser deutscher Blätter Jahre lang ein Geschäft gemacht haben, nicht zu verzeichnen gehabt. Viele von ihnen sind nicht ohne Bangen in das „wilde Land" eingetreten, aber jeder ist unbehelligt zurückgekommen, bereichert mit Anschauungen, von denen er sich auch bei kühner Phantasie vorher nichts träumen lassen konnte.

Was beweist das nun? Gewiß nicht, daß Deutsche und Franzosen sich im Grunde lieben und nichts Eiligeres zu thun haben, als sich versöhnt und brüderlich in die Arme zu sinken. Aber das wenigstens beweist es, daß der chauvinistische Rausch die Köpfe der Franzosen keineswegs in dem Maße umnebelt hat, wie es uns stets berichtet worden ist. Und auch das beweist es, daß wir Deutsche doch einigen Anlaß haben, die uns aufgenöthigten Urtheile über die Franzosen ein wenig zu rektifiziren, namentlich was das gesellschaftliche Leben und den privaten Verkehr der Nationen untereinander betrifft. Die Erfahrungen, die im vorigen Sommer mit der Pariser Weltausstellung gemacht worden sind, verdienten einmal nach dieser Seite hin näher untersucht zu werden. Wir sind gewiß, daß sie auch an unseren leitenden Stellen nicht ohne Eindruck geblieben sind. Selbstverständlich hat keine Ermunterung des Besuchs der vorjährigen Ausstellung stattgefunden. Im Anfang gab es sogar einige schüchterne halboffiziöse Warnungen. Aber im Laufe des Sommers hat das dann immer mehr aufgehört und wir möchten die Thatsache feststellen, daß seit jener Zeit unsere Offiziösen keinen einzigen mehr von jenen Artikeln gebracht haben, wie sie die „N. A. Z." vormals in gemessenen Zwischenräumen sich zu leisten pflegte, und deren Heftigkeit auch die bescheidensten Keime des wiedererwachenden Gegenseitigkeitsgefühls der beiden Völker zertrat. Vollends seit dem Amtsantritt des Herrn v. Caprivi hat jene besondere Preßthätigkeit ihr Ende erreicht. Ob Parallelerscheinung oder Folge, jedenfalls gehört es zur Vervollständigung des Bildes, daß konstatirt wird, wie auch die Franzosen sich seit vielen Monaten der gleichen Zurückhaltung befleißigen. Es wird in den Pariser Blättern nicht mehr so albern und würdelos auf Deutschland geschimpft wie früher. Die Franzosen fangen an, sich ernsthaft und mit dem Wunsche nach gründlicher Belehrung um uns zu kümmern. Ihre Literatur hat in neuerer Zeit Bücher über Deutschland hervorgebracht, die über den Tadel des leichtfertigen Unverständnisses, den die Tollheiten eines Tissot und Konsorten verdienten, hoch erhaben sind. Die Werke von Grand-Carteret über Kunst und Kunstgewerbe in Deutschland und die Monographieen von Eduard Simon über Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich sind Leistungen ersten Ranges. Die Pariser Blätter stehen längst nicht mehr auf dem Standpunkt, daß sie ihre Berichterstatterpflichten in Bezug auf deutsche Dinge hinlänglich erfüllen, wenn sie sich blühenden Unsinn aus den Redaktionsfingern saugen, sondern die größern unter ihnen haben ihre tüchtigen und unterrichteten Korrespondenten in Berlin, und wir können nicht finden, daß diese Herren ihre Aufgabe leicht nehmen. Manche große deutsche Zeitung könnte zufrieden sein, wenn sie aus Paris mit soviel Objektivität bedient würde wie Pariser Blätter von Berlin aus. Wie viel die Beschickung der internationalen Sozialkonferenz durch hervorragende Franzosen dazu beigetragen hat, eine Reihe von Vorurtheilen, die gegen uns jenseits der Vogesen bestanden haben, schnell und erfreulich zu zerstreuen, das ist noch in so frischem Gedächtniß, daß hier nur daran erinnert zu werden braucht. So sehen wir Ansätze einer Besserung in den Beziehungen beider Länder sich bilden. Es ist Thorheit, anzunehmen, daß die französische Politik und die Richtung des französischen Nationalgeistes in absehbarer Zeit aufhören werden, nach der elsaß-lothringischen Frage hin zu gravitiren! Aber wenn die Völker Streitpunkte haben, und wenn ein historischer Prozeß zwischen ihnen schwebt, so folgt daraus noch nicht, daß sie sich auf Schritt und Tritt nun auch im Privatleben befehden und angreifen müssen. Jeder der zur Versöhnlichkeit und Freundlichkeit auf diesem Gebiete des privaten Verkehrs mahnt und verhilft, macht sich verdient zugleich um die Sache des Friedens. In Frankreich gehört mehr Muth als bei uns dazu, um eine solche vermittelnde und ausgleichende Thätigkeit zu üben; umsomehr Anerkennung gebührt den Franzosen, die sich jetzt durch das Lärmen überhitzter Chauvinisten nicht abhalten lassen, die Reise nach der deutschen Hauptstadt anzutreten und damit zu bezeugen, daß es ein Höheres giebt als den Nationalhaß. Mögen Barbaren den nationalen Gegner auch als persönlichen Feind betrachten und behandeln, der Kulturmensch unseres Jahrhunderts darf es nicht und kann es nicht einmal.

Deutschland.

△ **Berlin**, 2. August. Das „Berliner Volksblatt" bringt heute die offizielle Einladung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zum Sozialisten-Kongreß in Halle. Unsere Angabe, daß als Ort des Kongresses Halle gewählt werden würde, hat sich hiernach bestätigt. Privatim wird uns außerdem bestätigt, daß der Organisationsplan der Partei vor dem Kongresse nicht veröffentlicht, auch selbst den Parteigenossen nicht zugestellt werden wird. Und wir hören weiter, daß diese Geheimhaltung abermals Grund und Stoff zu Differenzen zwischen der Fraktion und den Nicht-Autoritäten geben wird, oder in mehr internen Kreisen schon gegeben hat. Auf dem Kongresse werden wohl weder die organisatorischen noch die Programmfragen das große Interesse beanspruchen, sondern weit mehr die überwiegend rein persönlichen Zwistigkeiten der letzten Zeit. Wir wollen uns bis dahin aller Vermuthungen und eventuell gearteten Erörterungen enthalten und nur die thatsächlichen Momente verzeichnen, um welche die nächsten Monate das sozialdemokratische Parteileben noch bereichern mögen. Als ein derartiges Moment ist jetzt zu erwähnen, daß Herr Schippel die dem Namen nach noch von ihm fortgeführte Redaktion der „Berliner Volkstribüne" thatsächlich bereits niedergelegt hat und demnächst Berlin verlassen wird. Er tritt in die Redaktion der „Neuen Zeit" ein, welche in ein Wochenblatt umgewandelt werden soll, eine Aenderung, die unserer Ansicht nach den Fortbestand des wissenschaftlichen Charakters dieser Zeitschrift ernsthaft in Frage stellen könnte. Es werden auch noch mehrere andere Namen von solchen genannt, welche in die Redaktion der „Neuen Zeit" eintreten werden. Diese Mittheilungen dürften falsch sein. Wie viel Redakteure sollen denn an einem Wochenblatte beschäftigt sein, und wie denkt man sich deren gemeinschaftliche Thätigkeit? Jedenfalls ist die Nennung des Herrn Bernstein vom „Sozialdemokrat" falsch. Herr Bernstein wird sich hüten, wieder nach Deutschland zu kommen, da er hier noch Verschiedenes auf dem Kerbholze hat. — — Bei der nächsten großen Parade wird der Kaiser möglichenfalls nicht zugegen sein. Daher werden sich die Augen der Berliner und der benachbarten Bevölkerung, welche bei Paraden äußerst stark vertreten zu sein pflegt, vornehmlich der Kaiserin zuwenden. Die Kaiserin hat eine besondere Vorliebe für alles Militärische. Sie hat sich zu der Parade einen weißen Mantel bestellt, der besonders schön sein soll. Der Mantel ist bei der Firma Sobersky am Hausvoigteiplatz bestellt, und diese Firma ist eine jüdische. Darob entsetzen sich die Antisemiten, sie verhüllen ihr Haupt und gebieten dem betrübten Herzen Schweigen. — — Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt zu den Engagements deutscher Lehrer für Chile: Die chilenische Regierung hat in diesem Jahre eine größere Anzahl deutscher Lehrkräfte engagirt. Die betreffenden Verträge sind sämmtlich in spanischer Sprache abgefaßt und ohne Zuratheziehung der deutschen Behörden unterzeichnet worden, so daß die betheiligten Lehrer und Lehrerinnen nicht einmal in der Lage waren, den wirklichen Inhalt der eingegangenen Verpflichtungen zu durchschauen. Die in Aussicht gestellten Jahresgehälter sind fabelhaft hoch gegriffen. Zum Theil handelt es sich aber nur um chilenische Gegenden, deren ungesunde Lage als notorisch gilt. Da mehrere ihre Kontrakte dem Auswärtigen Amte unterbreitet haben, so wird in Bälde eine sachgemäße Prüfung erfolgen. Der Hauptinhalt dieses Artikels ist von uns bereits vor längerer Zeit berichtet worden. Die Mittheilung am Schlusse ist neu und kann von uns auf ihre Richtigkeit nicht kontrollirt werden. Dagegen ist neu und wahrscheinlich überraschend, sowohl für wissenschaftliche Romanisten, wie für des Spanischen kundige Industrielle, daß im deutschen Reiche allein die Behörden das Spanische verstehen.

— Während seines Aufenthalts in Breslau wird das Kaiserpaar einen festlichen Empfang seitens der städtischen Behörden entgegennehmen. Derselbe findet an der Stelle statt, wo die Schweidnitzer Straße den Stadtgraben überschreitet. In Liegnitz hat der Kaiser den Fackelzug der Bürgerschaft angenommen. Betreffs der Wohnung des Kaisers in Liegnitz vernimmt der „L. Anz.", daß der Kaiser

im zweiten Stock des Mittelgebäudes des Schlosses, über den Wohnzimmern des Regierungs-Präsidenten Prinzen Handjery wohnen wird. Die zur Möblirung erforderlichen Möbel werden aus dem Berliner Schlosse nach Liegnitz gebracht.

— Die Kaiserin fuhr heute Nachmittag, wie die „Stralf. Ztg." aus Saßnitz unterm 30. Juli meldet, von der Prinzenbrücke aus zum letzten Mal an Bord S. M. S. „Luise", die morgen früh die hiesige Rhede verläßt. Nachdem die Kaiserin eine Stunde auf dem Schiffe gewesen, verließ sie dasselbe unter dreifach donnerndem Hurrah der in den Wanten stehenden Matrosen und Schiffsjungen. Kurz darauf dröhnte der erste Schuß über die See: es feuerte die „Luise" zum Abschied einen Salut von 33 Schuß. Die Kaiserin, welche während des Salutes in der Nähe des Schiffes geblieben war, kehrte darauf in den Hafen zurück und fuhr nach Villa Martha. — Die Kaiserin verläßt am 7. August Saßnitz, während die Prinzen erst am 15. wahrscheinlich nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel abreisen.

— Während die überwiegende Mehrheit der deutschen Presse die Denkschrift zum deutsch-englischen Abkommen in anerkennender Weise bespricht, gefällt sich die Münch. „Allg. Ztg." weiter darin, die Gesinnungen der ärgsten Kolonialfanatiker zu vertreten. Das Blatt übt an der Denkschrift folgende Kritik:

Eine Empfindung, die sich unwillkürlich aufdrängt und welche auch für die ungünstige Aufnahme der Uebereinkunft in weiten Kreisen unseres Vaterlandes maßgebend gewesen ist, legt die Frage nahe, weshalb denn dieses Bedürfniß zur Verständigung, zur Beseitigung aller Keime künftiger Verwickelungen, so ganz ausschließlich von deutscher Seite ausgesprochen worden ist. Die Denkschrift sagt kein Wort davon, daß das Verständigungsbedürfniß auch nur annähernd in gleichem Maße auf englischer Seite vorhanden, von englischer Seite bekundet worden sei, obgleich man doch wohl annehmen darf, daß in der heutigen politischen Weltlage für England ein zum mindesten gleich großes Interesse besteht, sich der freundschaftlichen Gesinnungen Deutschlands — der Regierung wie der Nation — auf die Dauer zu versichern. Die Denkschrift bestätigt nur von neuem den Eindruck, welchen man aus dem ganzen bisherigen Verlauf dieser Dinge gewonnen hatte, daß deutscherseits die „Verständigung" den Engländern förmlich aufgedrängt worden ist und daß diesem Verfahren freilich auch der gezahlte Preis entspricht. Ein Käufer, der dem Verkäufer rund heraus und in dringlichster Weise erklärt, daß er das Kaufobjekt haben wolle und haben müsse, namentlich auch um den Herrn Verkäufer bei guter Stimmung zu erhalten, darf sich allerdings nicht wundern, wenn er bei dem Handel zu kurz kommt. Wenn man in Berlin für erforderlich hielt, einer „Verbitterung der Stimmung in weiten Interessenkreisen" vorzubeugen, so ist dies in Bezug auf England ohne Zweifel gründlich gelungen: die englischen Interessenten tauschen mit spöttischem Lächeln, um mit Stanley zu reden, den ihnen von Deutschland mit vielen Komplimenten dargebrachten „neuen Anzug" für den „Hosenknopf" Helgoland ein; in weiten deutschen Volkskreisen aber ist dafür die Verbitterung der Stimmung um so tiefer und dauernder, als wir seit fast einem Vierteljahrhundert nicht mehr gewöhnt waren, die Freundschaft anderer Nationen gleichsam bittend und mit dem Hut in der Hand zu suchen. Dieser Kurs ist jedenfalls nicht mehr der alte.

Die Behauptung ist unrichtig, daß die Denkschrift mit keinem Worte davon spricht, daß das Verständigungsbedürfniß auch auf englischer Seite vorhanden war. Es wird sogar in der Denkschrift direkt darauf hingewiesen, daß das Bedürfniß, dem Zustande fortdauernder Zwistigkeiten ein Ende zu machen, von der deutschen wie von der englischen Regierung empfunden worden ist. Daß von einer Aufdringlichkeit der deutschen Freundschaft nicht die Rede sein kann, geht schon formell aus der Thatsache hervor, daß England zu den Verhandlungen einen Delegirten nach Berlin schickte. Im Uebrigen vergißt, so bemerkt hierzu die „Vossische Zeitung", das süddeutsche Blatt, daß es nicht die Aufgabe einer von der deutschen Regierung abgefaßten und für Deutschland berechneten Denkschrift sein kann, sich weitläufig über die Anschauungen der englischen Regierung auszulassen. Eine sachliche Kritik der Denkschrift ist in dem Artikel der „Allg. Ztg.", dessen Ton man in früheren Zeiten für „reichsfeindlich" erklärt haben würde, nicht zu entdecken.

— Die „B. Pol. Nachr." erinnern an einen Gedanken, welchen der Unterstaatssekretär des Reichsamts des Innern, Bosse, in seinem vielbesprochenen Vortrag über die Ausbildung der höheren Beamten Ausdruck gegeben hat. Herr Bosse schlug damals vor, Mittel bereit zu stellen, um nach der volkswirthschaftlichen und staatswirthschaftlichen Seite besonders beanlagten jüngeren Assessoren die Möglichkeit eingehender praktischer Studien auf diesem Gebiete durch längere Arbeit in einem großen industriellen oder Handelsgeschäft, bezw. in einem besonders lehrreichen, landwirthschaftlichen Betriebe des In- oder Auslandes, durch Attachirung bei Konsulaten, und durch andere Veranstaltungen dieser Art zu gewähren. Die „B. Pol. Nachr." meinen nun, daß der jetzige Zeitpunkt für die Ausführung dieses Gedankens besonders geeignet erscheint, weil bei der großen Anzahl der Assessoren eine derartige tiefere Ausbildung eines Theiles derselben ohne Beeinträchtigung der laufenden Staatsgeschäfte sich ermöglichen läßt. Es ist nicht zu erkennen, so bemerkt hierzu die „Voss. Ztg.", ob diese Ausführungen, der Privatmeinung des Redakteurs der „B. Pol. Nachr." oder einer offiziösen Anregung ihr Entstehen verdanken. Das Zurückgreifen auf jene Rede des Staatssekretärs Bosse ist jedenfalls bemerkenswerth, wenn man sich an die Haltung der Presse unmittelbar nach jener Rede erinnert. Herr Bosse hatte damals den Muth besessen, die Schäden der Vorbereitung zum höheren Verwaltungsdienst offen darzulegen, er hatte über die mangelnden Kenntnisse und Fähigkeiten der jüngeren, in den Verwaltungsdienst tretenden Beamten geklagt, und er hatte dabei, was ihm am meisten verargt wurde, einen großen Theil der Schuld an dieser Erscheinung dem Korpsleben auf deutschen Universitäten zugeschrieben. Die offiziöse Presse hatte die Rede des Herrn Bosse entweder angegriffen oder war mit Stillschweigen über sie hinweggegangen. Wenn sie sich jetzt auf einmal dieser Rede zu erinnern beginnt, so beweist das, daß sich auch in diesem Punkte der Kurs geändert hat.

— Der „Reichsanzeiger" meldet aus München: Die Enquete über die Ursachen der Fleischtheuerung, welche von dem Ministerium des Innern angeordnet wurde, ist bereits in vollem Gange und erregt das lebhafteste Interesse aller betheiligten Kreise. Es handelt sich dabei um eine vorurtheilsfreie, genaue Ergründung der Ursachen dieser Fleischtheuerung, damit für Abhilfe gesorgt werden kann. Die Annahme, daß diese Enquete ihrer Tendenz nach gegen ein bestimmtes Gewerbe gerichtet sei, ist, wie die „Allg. Ztg." betont, eine vollständig irrige.

— Gestern wurde in Athen ein Gedächtnißfest begangen, welches für alle Freunde von Wissenschaft und Kunst von Bedeutung ist. Vor 50 Jahren wurde Karl Otfried Müller dort das Opfer seines rastlosen Wissensdranges; die Universität von Athen übernahm es, ihn auf dem Felshügel oberhalb der alten Akademie zu bestatten und ihm dort einen Marmorpfeiler zu errichten. Derselbe ist im Laufe der Jahre vielfach verletzt und verunstaltet worden. Es ist also dankbar anzuerkennen, daß die griechische Regierung es unternommen hat, das schöne, von Christian Hanßen entworfene Denkmal wieder herstellen zu lassen und die jungen Gelehrten, die in Athen versammelt sind, feiern dort heute ein Fest dankbarer Erinnerung an den großen Forscher, dessen unvergängliche Verdienste um das Verständniß alter Geschichte und Kunst uns das Standbild in der Vorhalle des Museums ins Gedächtniß ruft.

— Zu den geplagtesten Dienern des Staates gehört zweifellos der Landbriefträger. Keinem war die soeben eingetretene Gehaltserhöhung mehr zu gönnen als ihm. Sie beträgt durchschnittlich beinahe 20 Prozent. Das bisherige Durchschnittsgehalt betrug 650 M., es beträgt nunmehr 725 M. Der Mindestbesoldungssatz beträgt fortan 650 M., d. h. monatlich 54,20 M., oder täglich 1,50 M. Der Meistbesoldungssatz beträgt 900 M., oder täglich 2,95 M. Die Landbriefträger bezogen aber bisher Entschädigungen, die nach einer unterm 10. September 1888 erlassenen Verfügung zu kürzen sind, wenn eine Gehaltsaufbesserung erfolgt und zwar um so weit, als die Besoldungserhöhung ausmacht. Diese Kürzung ist auch jetzt eingetreten, nur hat man sie etwas beschränkt, derart, daß die Kürzung jener Entschädigung nur insoweit erfolgt, als die Aufbesserung 100 M. nicht übersteigt, d. h. auf deutsch kein Landbriefträger bekommt mehr als 100 M. Zulage. Die Gehaltserhöhung beträgt danach bei 650 M. Durchschnitt nicht beinahe 20 Prozent, sondern etwas über 15. Es ist auch gleichzeitig darauf hingewiesen, daß die Beschränkung für etwaige künftige Zulagebewilligungen nicht eintritt, dann wird unbeschränkt abgezogen. Und dabei beziehen die Landbriefträger diese Entschädigungen in Folge der Ermäßigung der Bestellgebühren für schwerere Packete, d. h. es sind Entschädigungen für besonders harte Arbeit.

— Die Handelskammer zu Bielefeld äußert sich in ihrem letzten Jahresbericht über unsere Zollpolitik in folgender Weise:

„Von allen Seiten kommen Klagen der Industriellen über die Vertheuerung der Rohmaterialien, die das Ausfuhrinteresse schädigt, auf der anderen Seite hat die Schutzzollpolitik verschiedenen Industriezweigen einen künstlichen Anreiz zu Ueberproduktion geboten und dadurch die Preise unverhältnißmäßig herabgedrückt. — Die Schutzzollpolitik des einen Landes reizt zur Nachahmung und Gegenwehr des anderen und so haben wir in der jüngst verflossenen Zeit einen Zollkrieg sich vor unseren Augen abspielen sehen, der in der Geschichte der Wirthschaftspolitik an die schlimmsten Zeiten der Vergangenheit erinnert. Es waren nicht diejenigen Faktoren, die nach den natürlichen Gesetzen dazu berufen sind, sondern künstlich erzeugte krankhafte Zustände, die in der Preisbildung auf dem Weltmarkte den Ausschlag gaben. — Das erhellt unter anderem auch aus dem Umstande, daß es in einzelnen deutschen Industriezweigen vorkommt, daß die Produzenten im Inlande, begünstigt durch den Zollschutz, ihr Produkt zu einem höheren Preise verkaufen, als sie für denselben Artikel bei dem Exporte erzielen. Es ist das auch eine klassische Illustration zu der „nationalen" wirthschaftlichen Gesetzgebung, daß ein deutscher Industrieller in die Lage kommen kann, seinen deutschen Landsleuten einen höheren Preis abzunehmen, als er es dem Auslande gegenüber thut. Es ist das ein Beweis dafür, daß die betreffenden Industriezweige entweder auch ohne Zoll oder bei einem niedrigeren Zollsatze noch als vollständig konkurrenzfähig gelten können, oder aber, daß durch die Zollgesetzgebung eine Ueberproduktion hervorgerufen ist, die den deutschen Gewerbetreibenden nöthigt, sich zu Schleuderpreisen ein Absatzgebiet im Auslande zu suchen. Für einen großen Theil unserer heimischen Industrie bedeutet aber die neuere Zollgesetzgebung nichts anderes als die Politik des Kampfes aller gegen alle, die nur dazu angethan ist, mit der einen Hand zu geben, was sie mit der anderen wieder fortnimmt. Die Zollgesetzgebung ruft Vorstellungen hervor, die bei Lichte besehen sich als ganz etwas anderes ergeben, als es in dem ersten Augenblick erscheinen mag. Um uns eines Hinweises zu bedienen, der bei den industriellen Verhältnissen des Bezirks besonders nahe liegt, so ist es z. B. richtig, daß die deutschen Flachsspinnereien durch die Zollsätze auf Leinengarn einen nicht unbedeutenden Bruttozollschutz genießen. Zieht man aber in Betracht, daß auf der anderen Seite die Spinnereien für die Arbeiter und deren Familien den Getreidezoll wie alle anderen Zölle auf Gegenstände des täglichen Bedarfs bei der Lohnzahlung zu tragen haben, zieht man ferner in Betracht, daß dem deutschen Spinner die Zollgesetzgebung seine sämmtlichen Hilfsmittel und Materialien, abgesehen vom Flachs, vertheuert, so ergiebt sich für die Beurtheilung des Zollschutzes ein ganz anderes Bild, als dasjenige, welches oberflächliche Beurtheilung über die Segnungen der Zollpolitik sich zurecht konstruiren mag. Soda, Chlorkalk, Papier, Kordel, Oel, Petroleum, Hafer, Holz, Maschinen, Spulen, Walzen, Riemen, Schnüre, Farben, Gummi, alle diese für die Spinnerei und Bleicherei unentbehrlichen und in beträchtlichem Maße gebrauchten Gegenstände sind mit mehr oder weniger hohen Zöllen belastet, deren Gesammtsumme in Abzug zu bringen ist von der Summe der den Spinnereien zu Gute kommenden Zölle auf Leinengarn."

— Die Getreide-Einfuhr in Deutschland betrug nach den offiziellen Listen der deutschen Reichsstatistik im Juni d. J. gegen den (in Klammern beigefügten) Juni 1889 465 479 (354 258) Doppelztr. Weizen, 1 006 595 (1 156 525) Doppelztr. Roggen, 260 368

Kleines Feuilleton.

* **Berliner Fernsprechleitungen.** Wie die deutsche Reichspost- und Telegraphenverwaltung im Jahre 1876 damit begann, die oberirdischen Telegraphenleitungen durch Untergrundkabel zu ersetzen, um die von den Luftleitungen unzertrennlichen Störungen im telegraphischen Verkehr zu beseitigen, so hat dieselbe in diesem Jahre damit begonnen, auch die Fernsprechleitungen der Reichshauptstadt in die Erde zu betten. Die Gründe, welche s. Zt. zur Umwandlung der Telegraphenleitungen zwangen, haben sich in erhöhtem Maße auch bei den Fernsprechleitungen geltend gemacht.

Wohl wenige Verkehrseinrichtungen haben einen so über Erwarten schnellen Aufschwung genommen, wie das Fernsprechwesen. Erst im Jahre 1877 begann der Reichspostmeister Stephan damit, an kleinen Orten, deren Anschluß an das Staatstelegraphennetz in Rücksicht auf die dem Verkehr nicht entsprechenden Anlagekosten unterbleiben mußte, Fernsprechanstalten zu errichten. Die überraschend günstigen Erfolge dieser Einrichtung waren Veranlassung, die Fernsprecheinrichtung nicht nur auf möglichst viele Postanstalten in den Provinzen auszudehnen, sondern auch in Berlin ein dem direkten Privatverkehr dienendes Fernsprechnetz anzulegen. Nachdem Newyork 1878 damit begonnen, folgten in den nächsten Jahren London und Paris und im Jahre 1881 auch Berlin. Die sachgemäße, dem Verkehrsbedürfniß sich anpassende Leitung des hauptstädtischen Fernsprechwesens, sowie die günstigen und billigen Abonnementsbedingungen (das Jahresabonnement beträgt in Berlin 150 und betrug in Frankreich bis vor Kurzem 480 M., seine Herabsetzung war für dieses Jahr beabsichtigt) haben demselben eine ungeahnte Entwickelung und eine Ausdehnung verschafft, welche selbst diejenigen von London und Paris weit überflügelt. Das Netz der heute in Berlin die Luft durchziehenden Fernsprechleitungen ist geradezu sinnverwirrend, namentlich in der Nähe der Fernsprechämter, deren zur Zeit 10 bestehen, wohin die Drähte immer mehr und mehr zusammenlaufen und sich über dem Fernsprechamte auf einem riesigen Isolatorengerüste vereinigen. In der Oranienburgerstraße ist ein solches aus Eisen und Kuppelform erbaut, welches 1500 Isolatoren trägt. Die Leitungsgerüste auf den Dächern der Häuser wurden in den 9 Jahren des Bestehens der Fernsprecheinrichtung immer breiter und immer höher, so daß die Grenze in Rücksicht auf die Tragfähigkeit der Dächer wohl schon vielfach erreicht sein dürfte. Schon jetzt hat beinahe jedes Haus sein unvermeidliches „Telephongerüst", so daß auch hierin bald das zulässige Maß erreicht sein würde, namentlich dann, wenn der Fernsprechverkehr noch in ähnlicher Weise weiter wachsen sollte, wie im letzten Jahre. Noch zu Anfang vorigen Jahres betrug die Zahl der Angeschlossenen etwa 10 000, nach den jüngsten Bekanntmachungen aber ist dieselbe bereits auf 15 000 gestiegen! Wenn nun auch ein gleich rapides Anwachsen für die nächste Zukunft nicht zu erwarten sein wird, so muß dennoch auf eine gewisse Vermehrung auch fernerhin gerechnet werden. Dieser Zwangslage gegenüber hielt die Reichstelegraphen-Verwaltung den Zeitpunkt für gekommen, den gleichen Systemwechsel eintreten zu lassen, wie früher bei den Telegraphenleitungen.

Bei der außerordentlich großen Zahl der Fernsprechstellen und der entsprechenden Anzahl von Leitungsdrähten wäre aber mit einer so geringen Anzahl Kabel, wie im Telegraphenverkehr, nicht auszukommen gewesen, auch empfahl sich in Rücksicht auf Untersuchungen und Ergänzungen die Einbettung der Fernsprechkabel direkt in den Boden nicht, man hielt es aus diesen Gründen vielmehr für zweckmäßiger, eiserne Röhren zur Aufnahme der Kabel auszulegen.

Auch die Einrichtung der Fernsprechkabel an sich unterscheidet sich von der der Telegraphenkabel. Jedes Fernsprechkabel enthält 28 einen Millimeter starke, zum Schutze gegen gegenseitige Lautübertragung mit Staniolstreifen umwickelte Kupferdrähte. Jeder Draht ist dann noch mit einem isolirenden, mit Theer getränkten Baumwollengespinnst und die zum Kabel vereinigten 28 Drähte mit einer einfachen Verwickelung eiserner Schutzdrähte umgeben. Die Weite der gußeisernen Kabelröhren schwankt, je nach Bedarf, zwischen 20 und 40 Zentimeter und hiernach ihre Aufnahmefähigkeit für 20 bis 90 Kabel. An besonders schwierigen Straßenkreuzungen treten an die Stelle der Röhren gußeiserne Kasten von besonderer Form; außerdem werden Stücke gemauerte Kanäle hergestellt, die insgesammt eine Länge von 165 Meter haben werden. Das Röhrennetz soll zunächst eine Länge von 41 200 Meter erhalten, in welchem 147 968 Meter Kabel mit 4 143 104 Meter Leitung ausgelegt werden. Zum leichteren Einziehen der Kabel, sowie zur Prüfung der Leitungen werden im Verlaufe des Röhrennetzes etwa 405 gemauerte Kabel-Untersuchungsbrunnen, zum Hineinsteigen eingerichtet, sowie zur Verbindung der unterirdischen Leitungen mit den oberirdisch bewirkten Einführungen der Drähte in die Sprechstellen der Theilnehmer besondere Kabelaufführungen hergestellt. Da in den kleinen 20 Zentimeter weiten Röhren 560, in den 40 Zentimeter weiten dagegen 2520 Leitungen Platz finden, so hofft man, daß dieses großartige unterirdische Fernsprechnetz auch den steigenden Anforderungen noch auf längere Zeit hinaus genügen wird.

Was nun die Herstellungskosten dieser Anlage betrifft, so sind dieselben auf 1 863 000 Mark veranschlagt, wovon 1 254 000 Mark auf Beschaffung und Verlegung der Röhren, 609 000 Mark au Beschaffung und Einbettung der Kabel kommen. Es sind gegenwärtig etwa 1000 Arbeiter täglich hierbei beschäftigt, welche über die Stadt vertheilt an verschiedenen Strecken in Thätigkeit sind und das große Werk voraussichtlich bald beenden werden. Mit dem Auslegen der Röhren wurde am 2. September 1889 begonnen, Anfang Mai 1890 waren bereits 26 000 Meter ausgelegt, so daß nur noch etwa 15 000 Meter zu verlegen blieben. Ist dies geschehen, dann hat sich Berlin wieder einer öffentlichen Einrichtung zu erfreuen, wie sie keine Stadt der Welt besitzt. J.

---

* **Schwalben als Depeschenboten.** In Roubaix (Frankreich) wurden vor einigen Tagen Versuche mit dressirten Schwalben vorgenommen. Ein Spezialist, Jean Desbouvrie, zeigte etwa 15 Schwalben, welche er vor drei Wochen von einem Bauern erhalten und seither dressirt hatte. Die Schwalben, welche mit farbigen Bändern versehen waren, wurden losgelassen und flogen nach allen Richtungen. Eine Viertelstunde später kehrte die erste zurück und setzte sich auf einen Finger Desbouvries; kurze Zeit darauf folgten auch alle übrigen. Desbouvrie betonte sodann die Vorzüge der Schwalben vor den Tauben für den Depeschendienst in Kriegszeiten; die Schwalben haben einen viel höheren und rascheren Flug als die Tauben; sie sind treuer, klüger und leichter zu ernähren. Auf langen Strecken braucht sie nicht auszuruhen, um Nahrung zu sich zu nehmen, weil sie dies im Fluge thue, und ist bei Weitem leichter zu dressiren, als die Brieftaube. Denjenigen, welche ihm einwenden, daß die Schwalben im Herbst südwärts zögen, erwiderte Desbouvrie mit dem Hinweis auf die Thatsache, daß er im letzten Winter eine Anzahl von Schwalben in Freiheit behielt und dieselben zum Mindesten ebenso leicht ernähren konnte, wie die Tauben und die übrigen Vögel. Desbouvrie beabsichtigt, seine Versuche auch in anderen Städten vorzunehmen, um die Schwalbendressur zu verbreiten.

(230 589) Doppelztr. Hafer, 281 837 (242 580) Doppelztr. Gerste, 521 655 (180 810) Doppelztr. Mais und Dari. — Im ersten Halbjahr 1890 und im gleichen Zeitraum des Vorjahres wurden eingeführt 2 938 826 (2 414 675) Doppelztr. Weizen, 4 534 840 (5 338 829) Doppelztr. Roggen, 1 119 330 (1 032 336) Doppelztr. Hafer, 3 127 913 (2 490 224) Doppelztr. Gerste, 3 123 393 (1 369 817) Doppelztr. Mais und Dari.

— Eine Silbermünze wird neben einer bereits jetzt in Umlauf gesetzten Kupfermünze die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft etwa im September in Afrika in Verkehr setzen. Die Münze wird eine Rupie betragen und nach dem Muster der betreffenden englischen, in Ostafrika gebräuchlichen Silbermünze geprägt werden. Die Größe der deutsch-ostafrikanischen Silbermünze wird etwa unserem Zweimarkstück gleich kommen. Der Stempel dieser neuen Silbermünze war bereits fertiggestellt, als der Kaiser, dessen Bildniß dieselbe schmücken wird, eine Abänderung seiner Uniform wünschte. Der Kaiser wollte nämlich auf der Silbermünze mit dem Gardes du Corps-Helm auf dem Haupte abgebildet sein. In Folge dessen mußte eine Aenderung des Stempels vorgenommen werden, und daher verzögerte sich die Prägung der Silbermünze.

Rußland und Polen.

× **Warschau,** 1. August. Ende dieses Monats, am 30. August, beginnen die diesjährigen Manöver der Truppen im Militärbezirk Warschau bei Spala; die Truppen werden zu diesem Behufe mobil gemacht, wie russische Zeitungen mittheilen, die erste Probe dieser Art in Rußland; es sollen bei den Uebungen auch die neuen Gewehre mit kleinem Kaliber und rauchfreiem Pulver zur Anwendung kommen. Die Anwesenheit des Kaisers wird erwartet. — In fast sämmtlichen Städten des Königreichs Polen und Litthauens hat sich die Anzahl der Juden, ganz besonders in den letzten Jahren, ganz außerordentlich vermehrt, hauptsächlich aus dem Grunde, weil denselben der Ankauf von Grundbesitz auf dem Lande verboten worden ist, und ihnen überhaupt viele Schwierigkeiten im Erwerbe auf dem Lande gemacht werden. Die Städte Polens und Litthauens zählen daher eine so starke jüdische Bevölkerung, wie man sie vielleicht in keinem anderen Lande findet. In Warschau waren Ende 1889 von 445 770 Einwohnern 149 711 Juden, d. h. also ungefähr jeder dritte Einwohner ist ein Jude. In Wilna betrug im Jahre 1804 die Anzahl der Israeliten circa 11 000, die der Christen über 30 000; seitdem hat sich die Anzahl der ersteren versiebenfacht, während die der letzteren gleich geblieben; so daß Wilna gegenwärtig circa 77 000 jüdische, 30 000 christliche Einwohner zählt; ein ähnliches Zahlenverhältniß findet man in vielen Städten Polens und Litthauens. — In der Umgegend von Konin hat am 24. v. Mts. eine Windhose auf ihrem mehrere Meilen langen Weg große Verwüstungen angerichtet; weite Strecken alten Waldes, zahlreiche Gebäude 2c. sind durch dieselbe niedergelegt, große Mengen gemähten Getreides in die Luft geführt, und viel Vieh getödtet worden; zum Glück sind Menschen durch dies Elementar-Ereigniß nicht ums Leben gekommen; doch haben viele Personen Körperverletzungen davon getragen.

Frankreich.

* **St. Etienne,** 31. Juli. Die Rettungsarbeiten in den Gruben von Pelissier sind nunmehr beendet. Es sind bis heute Abend im Ganzen 107 Todte und 113 meist schwer Verwundete, von denen inzwischen 14 den Verletzungen erlegen sind, herausgeschafft worden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Ives Guyot, und ein Ordonnanzoffizier des Präsidenten Carnot sind von Paris nach hier abgereist.

Amerika.

* Die „American Federation of Labor“ hat nachstehende Einladung zu einem internationalen Arbeiterkongreß nach Chicago im Jahre 1893 erlassen: An die Lohnarbeiter aller Länder! Brüder! In der Erkenntniß, daß die Interessen aller Lohnarbeiter der Welt identisch sind, daß ein gemeinsames Band gemeinsamer Interessen und gemeinsamen Denkens alle Arbeiter verbinden sollte, und daß in Anbetracht der Thatsache, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika zur Feier des 400. Jahrestags der Entdeckung dieses Landes beschlossen hat, 1893 in Chicago eine Weltausstellung zu veranstalten, und da es ferner unser Wunsch ist, die freundschaftlichen Beziehungen und das so nothwendige einheitliche Vorgehen und die Befestigung des internationalen Gedankens zur Besserung der Lage der arbeitenden Massen und deren endliche Emanzipation zu fördern, erlaube ich mir, Sie zu benachrichtigen, daß während der genannten Weltausstellung ein internationaler Arbeiterkongreß in Chicago stattfinden wird. Der Zweck dieses Kongresses ist, die zahlreichen unsere Interessen berührenden Fragen zu besprechen und zu formuliren, der Sache des Fortschritts und der Zivilisation neues Leben einzuflößen und der Welt durch unsere unerschütterliche Entschlossenheit zu erkennen zu geben, daß wir darauf bestehen, uns einen größeren Antheil an den Errungenschaften der Neuzeit zu sichern wie bisher. Wir senden Ihnen hiermit unsere herzliche und brüderliche Einladung zu diesem Internationalen Arbeiterkongreß und wir appelliren an Sie, während des Jahres 1893 in keinem anderen Lande einen ähnlichen Kongreß abzuhalten. Es ist unsere Absicht, es dem Kongreß zu ermöglichen, die Arbeiterfrage von einem hohen und fortgeschrittenen Standpunkt aus zu behandeln und den Gesichtskreis des ökonomischen Wissens und Denkens so weit zu machen wie die Welt selbst. Ein provisorisches Exekutivkomite, bestehend aus zwei Personen von jedem Lande und fünf von Amerika, wird in kurzer Zeit ernannt werden und bis zur Abhaltung von Konventionen in Thätigkeit verbleiben. Die jeweiligen industriellen Kongresse ersuchen wir, bei ihrem Zusammentritt ein Zweierkomite zu ernennen, das als permanentes Exekutiv-Komite für das resp. Land fungiren soll. Jede in den Vereinigten Staaten bestehende Gewerkschaft oder Arbeiterorganisation ist ersucht, einen Vertreter durch ihre resp. Konvention zu ernennen, oder falls eine solche Konvention nicht rechtzeitig genug stattfindet, sollen die Exekutivbeamten, falls dieselben die Befugniß haben, die Ernennung eines Delegaten vornehmen. Gestatten Sie mir, die organisirten Arbeiter der ganzen Welt zu versichern, daß alles in unserer Macht Stehende gethan werden wird, um ihren Aufenthalt in den Vereinigten Staaten sowohl angenehm wie interessant zu machen, und den Kongreß so zu gestalten, daß derselbe der großen Sache, deren Vertreter zu sein ich die Ehre habe, zum Ruhme gereichen wird. Die Einzelheiten des Arrangements werden Ihnen von Zeit zu Zeit mitgetheilt werden. Mit brüderlichem Gruß u. s. w.“

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps:** v. Krause, Sek.-Lieut. vom Pomm. Füs.-Regmt. Nr. 34, auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Feld-Art.-Regmt. General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18 kommandirt.

r. **Von Offizieren des V. Armeekorps** ist in der Zeit vom 1. April bis Ende Juni d. J. gestorben: Luther, Sek.-Lieut. der Landwehr-Inf. 1. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Posen am 10. April.

—u. **Das Posener Feldartillerie-Regiment Nr. 20** ist gestern Vormittag, von dem Schießplatze bei Falkenberg in Oberschlesien zurückkehrend, in Posen wieder eingetroffen.

Juristisches.

** Das Einernten des Obstes der an der Landstraße stehenden Bäume unterliegt der landwirthschaftlichen Unfallversicherung. Das Einernten des Obstes von den an den Landstraßen stehenden Bäumen unterliegt nur der landwirthschaftlichen Unfallversicherung, wenn auch die Anpflanzung dieser Bäume nicht bloß im Interesse der Verkehrssicherheit, sondern auch der Obstgewinnung halber erfolgt ist. Als Theil des Straßenbaubetriebes kann nur die Anpflanzung, Pflege und Behandlung solcher Bäume erachtet werden, welche Bestandtheile der Straße selbst sind und gleich Pfählen, Prellsteinen u. s. w. ausschließlich der Sicherheit und Bequemlichkeit des Verkehrs auf der Straße dienen. Kommt dagegen Obstgewinnung oder ausgedehntere Holznutzung in Betracht, so hat die landwirthschaftliche Unfallversicherung einzutreten. — Bescheid des Reichsversicherungsamtes Nr. 657.

** Die von einem Beamten im Amt vorsätzlich verübte Körperverletzung wird durch Kompensation mit einer ihm zugefügten Beleidigung nicht straflos. Nach § 340 des R.-St.-G.-B. ist ein Beamter, welcher in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung seines Amtes vorsätzlich eine Körperverletzung begeht oder begehen läßt, mit Gefängniß nicht unter drei Monaten zu bestrafen. Bei mildernden Umständen kann die Strafe bis auf einen Tag Gefängniß ermäßigt oder auf Geldstrafe bis zu 900 M. erkannt werden. Ist die Körperverletzung eine schwere, so ist auf Zuchthaus nicht unter 2 Jahren und, beim Vorliegen mildernder Umstände, auf Gefängniß nicht unter 3 Monaten zu erkennen. Nach einem Urtheile des Reichsgerichtes trifft diese strafrechtliche Bestimmung auch dann zu, wenn ein Polizeibeamter bei dem Transporte eines von ihm Festgenommenen zum Amtslokal in Erwiderung einer von diesem ihm zugefügten Beleidigung, den Arrestanten vorsätzlich körperlich mißhandelt. Auch eine derartige Mißhandlung seitens des Beamten darf nicht etwa als eine gelegentlich des Amtes verübte gelten, sie ist vielmehr als eine in Ausübung bez. in Veranlassung der Ausübung des Amtes begangene zu erachten. (Juristische Wochenschrift für 1890.)

Lokales.

Posen, den 2. August.

* **Personalien.** Der Archiv-Hilfsarbeiter Dr. phil. Franz Schwartz bei dem hiesigen Staatsarchiv ist zum Archiv-Assistenten ernannt worden.

d. **Eine Audienz beim Papste** hat, wie aus Rom mitgetheilt wird, dieser Tage Graf Joseph Mielżyński gehabt. Der „Kuryer“ bringt diese Audienz mit der Besetzung des hiesigen erzbischöflichen Stuhles in Zusammenhang. Graf Mielżyński war auch kurz vor der Ernennung des Königsberger Propstes Dinder zum Erzbischof von Gnesen-Posen in Rom, wo er ebenfalls eine Unterredung mit dem Papste hatte.

d. **An dem zwölften in Berlin stattfindenden internationalen Aerztekongreß** werden auch polnische Aerzte aus Posen, Krakau, Lemberg und Warschau theilnehmen, aus Posen die Herren Dr. v. Swięcicki und Dr. Boleslaus Wicherkiewicz. Letzterer hat als Augenarzt aus dem einschlägigen Fache zwei Vorträge angemeldet.

d. **Als Kandidat für die im Wahlkreise Schroda-Schrimm demnächst stattfindende Wahl eines Reichstagsabgeordneten** sollte nach Mittheilung polnischer Blätter auf besonderen Wunsch der Wählerschaft des Kreises Schrimm der Vikar Wawrzyniak aus Schrimm aufgestellt werden. Der „Orendownik“ bezweifelt, daß die geistliche Behörde dem in Aussicht genommenen Kandidaten zur Uebernahme eines Abgeordnetenmandats die Erlaubniß ertheilen werde. Das genannte Blatt schlägt daher vor, die dortigen Wähler mögen sich hierüber erst Gewißheit verschaffen, bevor sie die Kandidatur des genannten Geistlichen aufstellen.

r. **Die Schützenkompagnie** des Posener Landwehrvereins hat Sonntag, den 27. Juli, ihr diesjähriges Haupt-Prämienschießen beendet. Die höchste Zahl der Ringe (80) erzielte Kaufmann Łęcki, welcher dadurch die Königswürde errang. Die Proklamirung der besten Schützen und die Vertheilung der Prämien erfolgt Sonntag, den 10. d. Mts., im Saale des Schützenhauses. Daran schließt sich ein Konzert und ein gemüthliches Tanzkränzchen. — Die uniformirte Kompagnie des Vereins feiert Sonntag, den 3. August, im Wiechertschen Garten ihr diesjähriges Sommerfest mit Konzert, Ansprache, Prämien-Bolzenschießen, Verloosung für Damen, Kinderspielen und Tanzvergnügen.

* **Der Verein früherer Mittelschüler** veranstaltet am Sonnabend, den 9. August d. J., im Tauberschen Etablissement, vor dem Berliner Thor, ein zweites Sommervergnügen, bestehend in Gartenkonzert, Gesellschaftsspielen, sowie Tanzkränzchen im Saale. Die Pausen werden durch Gesangsvorträge ausgefüllt und haben zu diesem Vergnügen nur eingeladene Nichtmitglieder Zutritt.

d. **Beschlagnahmte „polnische Adler“.** Von den Polen werden bekanntlich Broschen und Schlipsnadeln, deren Kopf aus einem polnischen Wappenadler mit der Umschrift: „Boże zbaw Polskę!“ d. h. „Gott erlöse Polen!“ besteht, mit großer Vorliebe getragen. Nach Mittheilung des „Goniec“ sind dieser Tage in mehreren hiesigen Geschäften, in denen derartige Broschen und Nadeln feilgeboten werden, solche durch die Polizeibehörde beschlagnahmt worden. Nach der Deduktion des „Goniec“ würde die hier vorgenommene Beschlagnahme eine durchaus ungerechtfertigte sein, da der Satz „Gott erlöse Polen!“ nichts weiter sei als eine Gebetsformel. Anders würde es sich verhalten, wenn in der Umschrift vielleicht der Satz „Boże wskrześ Polskę!“ d. h. „Gott richte Polen wieder auf!“ gebraucht worden wäre. Einem derartigen Satze könnte jedenfalls eine politische Bedeutung beigemessen werden. Der „Goniec“ verlangt, daß diese Angelegenheit erforderlichenfalls an höchster gerichtlicher Stelle zur Entscheidung gelange.

* **Gehirnschlag als Betriebsunfall.** Wird ein Arbeiter beim Betriebe von einem Schlaganfall betroffen, so kann der Anspruch auf Gewährung der Unfallrente nicht deshalb abgewiesen werden, weil nachgewiesenermaßen derselbe von jeher mit einer Anlage von Schlagfluß behaftet war. Es kommt vielmehr darauf an, ob die Betriebsthätigkeit auf das Eintreten der Katastrophe wesentlich eingewirkt hat. Ist aber festgestellt, daß der Schlaganfall durch die Art der Beschäftigung — z. B. andauernde, angestrengte Thätigkeit eines Bergmanns in gebückter Haltung, verbunden mit häufigem, jähen Temperaturwechsel — wenn nicht ausschließlich veranlaßt, so doch wesentlich beeinflußt und beschleunigt werde, so ist derselbe nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes als ein Betriebsunfall anzuerkennen.

d. **Besitzveränderung.** Das Hausgrundstück Gr. Gerberstraße 43 hat der bisherige Besitzer, Kaufmann Wilhelm Braun, für den Preis von 42 000 Mark an den Bäckermeister Wolniewicz aus Posen verkauft. — Das Hausgrundstück St. Lazarus Nr. 14, bisher dem Bauunternehmer Wialecki gehörig, ist durch Verkauf für den Preis von 40 000 M. in den Besitz des Kaufmanns Zakowski übergegangen.

—u. **Der Verkehr auf dem hiesigen Zentralbahnhof** war heute und besonders in den Nachmittags- und Abendstunden ein außerordentlich reger. Die Schüler und Schülerinnen, welche die Posener Lehranstalten besuchen, kehrten, vielfach in Begleitung ihrer Eltern nach Posen zurück, da am nächsten Montag in sämmtlichen hiesigen Lehranstalten der Unterricht wieder beginnt.

—u. **Betrug.** Ein Fleischermeister von hier hat gestern auf dem Fleischmarkte auf dem Wronkerplatz seine Kunden dadurch benachtheiligt, daß er unter der Waagschaale, auf welche er das zu wägende Fleisch legte, ein Stück Fleisch im Gewicht von ungefähr zwanzig Gramm befestigt hatte. Der Betrug wurde aber bald entdeckt und der Fleischermeister zur Bestrafung notirt.

—u. **Taschendiebstähle.** Der Ehefrau eines an der St. Martinstraße wohnhaften Kaufmanns ist gestern Vormittag auf dem Fischmarkt auf dem Wronkerplatze ein schwarzer Beutel mit fünfzehn Mark Inhalt aus der Tasche ihres Kleides entwendet worden, ohne daß die Bestohlene von dem Diebstahl etwas merkte, und ist der geschickte Taschendieb daher leider unerkannt entkommen. — Zu derselben Zeit ist ebenfalls auf dem Fischmarkte der Frau eines hiesigen Offiziers ein Portemonnaie mit sechs Mark Inhalt aus der Kleidertasche gestohlen worden. Auch in diesem Falle gelang es dem gefährlichen Taschendieb, unerkannt zu entkommen.

—u. **Verhaftung.** Gestern Nachmittag ist ein Maler aus Grätz in Haft genommen worden, weil derselbe in einem an der St. Martinstraße belegenen Restaurant fortgesetzt ruhestörenden Lärm verübt und der wiederholt an ihn ergangenen Aufforderung, sich ruhig zu verhalten, nicht Folge geleistet, sondern den Restaurateur darauf arg gemißhandelt hat.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 2. August. Der Kaiser richtete an Taaffe ein Handschreiben, in welchem er für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme anläßlich der Vermählung seiner Tochter, seinen, der Kaiserin und seiner Kinder innigsten Dank ausspricht. Der ungarische Premierminister erhielt ein gleiches Dankschreiben.

London, 2. August. Der deutsche Gesandte Graf Hatzfeldt hatte gestern eine Unterredung mit Salisbury, wobei die letzten Abmachungen über die Abtretung Helgolands vereinbart wurden.

Ostende, 2. August. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser und dem Prinz Heinrich, sowie dem Gefolge an Bord fuhr um 3/4 2 Uhr Mittags in den hiesigen Hafen ein. Der König, der Graf von Flandern und Prinz Baldrin gingen an Bord der „Hohenzollern“, um den Kaiser zu begrüßen. Immense Hurrahs der zahlreichen Bevölkerung erschallten.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Anonym.“ Roman von L. Haidheim. Preis geheftet M. 3.—; fein gebunden M. 4.— (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). — Wie viel Unheil schon durch jene heimtückischen Angriffe in die Welt gekommen ist, die unter dem Deckmantel einer undurchdringlichen Anonymität ihre Opfer in gewissenlosester Weise verunglimpfen und moralisch zu vernichten suchen, ist ganz unabsehbar. Immer wieder tauchen von Zeit zu Zeit eklatante Fälle dieser Art in der Oeffentlichkeit auf, die meisten aber entziehen sich der Kenntniß weiterer Kreise. Existenzen, die auf solch schamlose Weise heimlich unterwühlt werden, stürzen nicht selten in sich zusammen, ohne daß andere als die Nächststehenden und unmittelbar Berührten viel davon wahrnehmen. Ein Lebens- und Familienschicksal nun, in dem solche namenlosen Bezichtigungen eine verhängnißvolle Rolle spielen, finden wir in dem vorliegenden Buche behandelt. Die Lektüre desselben ist um so interessanter, als nicht sowohl die hier in Betracht gezogenen anonymen Briefe selbst und ihre unmittelbaren Folgen die Verwicklungen des Romans bedingen, sondern vielmehr der Verdacht der Urheberschaft dieser Briefe, unter welchem — wie der Leser sehr bald durchschaut — ein an ihnen Unschuldiger schwer zu leiden hat. Die schließliche Enthüllung und Lösung ist ebenso überraschend durch ihre Eigenart als überzeugend in ihrer Motivirung. Durch lebenswarme Zeichnung der Charaktere und Situationen gestaltet sich der Roman „Anonym“ zu einem interessanten und fesselnden Sittenbild aus dem modernen Leben und der heutigen Gesellschaft.

* „Anna Pelzer.“ Roman von J. Hirsch. Hannover. Verlag von Hans Wasserkampf u. Co. — Die vorliegende literarische Schöpfung erhebt sich weit über das Niveau der Durchschnittsromane. Die Auswahl der vorgeführten, trefflich charakterisirten Persönlichkeiten ist eine glückliche und mannigfaltige. Da sind der originelle Chorist Pelzer und seine arbeitsame Gattin, das Vorbild einer echt deutschen Hausfrau, die Eltern der Heldin des Romans, deren Entwickelung zur berühmten dramatischen Künstlerin wir mit steigendem Interesse verfolgen; da ist der reiche, aber charakterlose Fabrikbesitzer Laukhard, der edle Prinz Arnulph und der Mann des Volkes, Johann Fahler, die Wittwe Rother, die um ihr väterliches Erbtheil betrogen, jedes Almosen der wohlhabenden Schwester zurückweisend, mit ihrer Hände Arbeit sich und ihren Sohn mühsam ernährt, endlich Otto Laukhard, der geniale Maler, der die mit allen Vorzügen des Geistes und des Herzens ausgestattete junge Künstlerin sich zum Weibe erringt. Die Sprache des Buches ist edel und dennoch frei von Ueberschwenglichkeit; die Zeichnung der Charaktere ist klar und scharf; so und nicht anders können und müssen die Einzelnen denken, reden, handeln. Die eingestreuten Betrachtungen über Arbeit, Gesundheit, Liebe, Feiertage, Jahreszeiten u. A. m. verrathen scharfe Beobachtung und dichterisches Talent. Licht und Schatten sind in geschickter Weise auf die Träger der verschiedenen Ideen vertheilt.

* Die Krankheitserscheinungen im kindlichen Hörvermögen. Von Prof. Martin Rabe, Stadtlehrer in Berlin. Verlag von Carl Duncker in Berlin. — Die vorliegende sehr lehrreiche Schrift erläutert die vorkommenden Störungen in den kindlichen Gehörorganen und die damit verbundenen Erscheinungen und mahnt zur Beachtung der Letzteren. Das Buch enthält eine Fülle von Belehrung für Eltern und Lehrer und vertritt mit Recht die Ansicht, daß von Zeit zu Zeit eine ohrenärztliche Untersuchung der Schulkinder stattfinden müsse.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines munteren **Töchterchens** zeigen hocherfreut an 11684
Posen, den 1. August 1890.
Heinrich Dobriner
und Frau **Minna** geb. **Hell**.

Die glückliche Geburt eines munteren **Knaben** zeigen hocherfreut an 11685
Richard Schilasky
nebst Frau geb. **Stein.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Mar. Welde m. Hrn. Past. Ewald Niese (Perleberg). — Frl. Martha Schaefer m. Hrn. Premierlt. Eug. Wentscher (Blumenau). — Frl. Christ. Kremer m. Hrn. Gust. Schmitges (Krefeld). — Frl. Marie Schmidt m. Hrn. Kaufm. Alfr. Schneider (Breslau—Bautzen).
Verehelicht: Herr Chr. von Pressentin gen. v. Rautter mit Frl. B. Brayley-Fischer (London). — Hr. Past. A. Römer m. Frl. A. v. Osterroht (Rensekow). — Hr. Kaufm. Franz Bembenek m. Frl. Emmy Kodelle (Gleiwitz).
Gestorben: Hr. Maj. z. D. Frhr. Hugo v. Loën. — Frau Gräfin Elisabeth Caroline v. d. Schulenburg geb. v. Münchow (Schloß Lieberose).

Vergnügungen.

J. P. Beely's Garten.
Montag und **Dienstag:**
Grosses Concert
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.
A. Thomas,
11665 Königl. Musikdirigent.

Verein früherer Mittelschüler.
Montag, den 4. August d. J., Abends 8½ Uhr, im Vereinslokale
Vereinsabend u. Ballotage.

Sonnabend, den 9. August d. J.:
2. Sommervergnügen
im Tauber'schen Etablissement (vor dem Berliner Thore).
Anfang: präcise 6 Uhr Nachmittags. 11680
Programm: Gartenkonzert, Gesellschaftsspiele u. Tanz im Saale.
Der Vorstand.

Zoologischer Garten.
Heute Sonntag:
Halbe Eintrittspreise.
Während des Konzertes im Vorgarten für Nichtkonzertbesucher Eingang von der
11669 **Bukerstraße.**

Grossmann-Jersitz.
Heute Tanzkränzchen.

Neu! **Neu!**
Hôtel Bellevue, Gnesen
Inhaber: **Carl Guttentag.**
Empfehle mein neu mit gediegenster Eleganz und allen Bequemlichkeiten eingerichtetes Hotel, Zimmer inkl. Servis und Beleuchtung von M. 1,50 aufwärts.
Table d'hôte — à la carte.
Hotelwagen am Bahnhofe.
Neu! 11476 **Neu!**

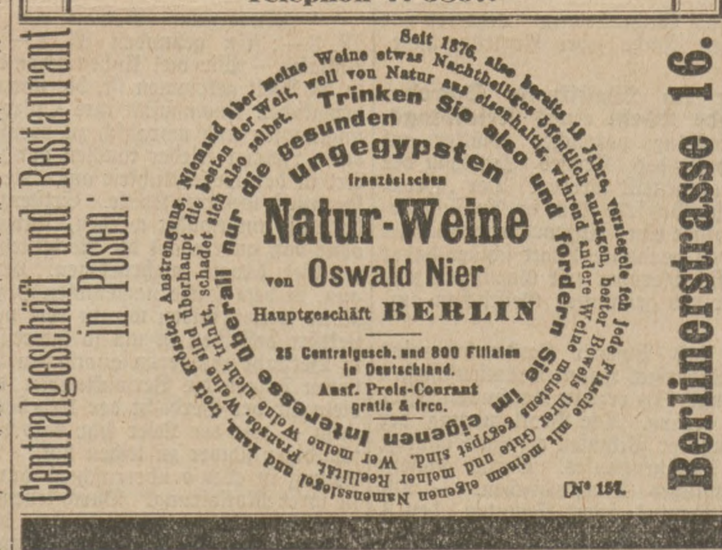
Stettin-Kopenhagen.
A. I. Postdampfer **„Titania"**, Capt. **Ziemke.**
Von Stettin: Mittwoch und Sonnabend,
1½ Uhr Nachmittags.
Von Kopenhagen: Montag und Donnerstag,
2 Uhr Nachmittags. 4208
Dauer der Ueberfahrt 14 Stund.
Rud. Christ. Gribel
in **Stettin.**

Etablissement „Zoolog. Garten."
Heute Sonntag, den 3. August 1890:
Großes Militär-Konzert,
gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46, unter Leitung des Königlichen Musik-Dirigenten Herrn **A. Thomas.**
Italienische Sommernacht.
Aufsteigen von Riesenluftballons,
großartige Illumination des ganzen Gartens durch buntfarbige Lampions und Lämpchen.
Anfang 5 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.
Kassenöffnung 4 Uhr.
Billets à 10 Pf. sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. 11664
Bei ungünstiger Witterung Konzert im Saale.
NB. Für Besucher des Zoolog. Gartens ist auch der Eingang von der Bukerstraße aus geöffnet.

Handwerker-Verein.
Sonntag, den 3. August 1890,
im Feldschloß-Etablissement:
Sommerfest
(Garten-Konzert; Preiskegeln und Tivoli für Damen; Preisschießen für Herren; Wettrennen, Preisbolzenschießen und Gewinnverloosung für Kinder; Gesellschaftsspiele. Große Illumination des Gartens mit Lampions und bengalischen Flammen; Tanz im Saale).
Anfang 4 Uhr.
Die Vereinsmitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt. **Garten-Entree für Nichtmitglieder 25 Pf. pro Person, Familienbillets für 3 Personen 50 Pf. Entree zum Saale für Nichtmitglieder à Person 1 M.**

Auf vielfachen Wunsch eines hochgeehrten Publikums fühlen wir uns veranlaßt, von jetzt ab die Concerte in unserem Garten am Montag, Dienstag und Freitag, Anfang **7 Uhr**, für ein Entree **von 10 Pf.** zugänglich zu machen. 11661
Sonnabends Anfang 6 Uhr, Entree 15 Pf., Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener an allen Tagen frei.
Hochachtungsvoll
J. P. Beely & Co.

Hôtel „Germania", Berlin C.
Neu erbaut. **Neu erbaut.**
Direct gegenüber dem Bahnhof Alexanderplatz, an der Stadtbahn 26/27.
Neu erbaut, mit 200 Zimmern von 2 M. an incl. Beleuchtung und Bedienung.
Bäder, Telephon, Fahrstuhl, electrische Beleuchtung. 11395
Knotenpunkt der Pferdebahn-, Omnibus- und Stadtbahn-Linien. Nächstgelegenes Hôtel des Schützenfestplatzes, directe Verbindung per Pferdebahn **dorthin!**
Telephon V. 3897.



Aelteste Lagerbier-Brauerei in Posen.
Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir ergebenst mein nur aus bestem Malz und feinstem Bairischen Hopfen **ganz** nach der **Münchener Hofbrauhaus-Methode** eingebrautes 8593
hochfeines helles Lagerbier
sowie auch mein
vorzügliches dunkles Exportbier
bestens zu empfehlen. Die Biere sind vollständig abgelagert.
Bestellungen auf helles Lagerbier in Gebinden, sowie auf dunkles Exportbier in Flaschen und Gebinden nehme ich in meiner Brauerei, **Bäckerstraße 17,** entgegen und sichere ich die schnellste und beste Ausführung der Aufträge zu.
Hochachtend
Jean Lambert.

Wir gewähren kündbare und unkündbare Darlehen auf städtische und ländliche Grundstücke zu zeitgemäßen Bedingungen.
Beleihungsanträge für Rogasen und Umgegend nimmt unser Agent, Herr **Isidor Veilchenfeld in Rogasen** entgegen.
11060 **Deutsche Hypothekenbank (Aktien-Gesellschaft).**

Bei dem **Provinzial-Komite der Provinz Posen** zum Zwecke der Errichtung eines National-Denkmals für den Fürsten von Bismarck sind eingegangen:

Dr. Kayser, Owinsk, 6 M. H. v. Poncet, Kruchowo, 5 M. Franz Zeysing, Schloß Pila, 100 M. Freiherr von Loeben 10 M. Schuckmann, Neu-Ruhden, 20 M. Sammlung durch Herrn Bürgermeister Roll, Schroda, 1. Rate 120 M. Sammlung des Herrn Rittergutsbesitzers A. Matthes, Jankowice, 164 M. Sammlung des Herrn Landraths Dr. Zwicker, Meseritz, 1. Rate 136,35 M. Sammlung des Herrn Oberbürgermeisters Machatius, Gnesen, 143,50 M. Sammlung des Herrn Bürgermeisters Witte, Neutomischel, 126,45 M. Sammlung des Herrn Bürgermeisters Roll, Schroda, 2. Rate 52,10 M. Sammlung des Herrn Rittergutsbesitzers E. Pflug, Brody, 71,65 M. Sammlung des Kreiskomites in Koschmin 360,61 M. Sammlung des Komites des Kreises Obornik 697,45 M. Sammlung des Landrathsamtes zu Meseritz 85,35 M. Sammlung durch Herrn Bürgermeister Baeutsch in Grätz, Kreis 190,56 M. Sammlung durch Herrn Rittergutsbesitzer Graßmann, Koninko, 170,51 M. Sammlung durch Herr Brauereibesitzer Wilcke, Schrimm, 4,95 M. Sammlung durch den Magistrat in Ostrowo 116,10 M. Sammlung durch Herrn Bürgermeister Kollmann, Pakosch, 64,15 M. Sammlung durch das Lokalkomite in Kempen 141,20 M. Sammlung durch Herrn Gymnasialdirektor Dr. Martin, Schrimm, 48,60 M. Sammlung durch Herrn Landrath Koegel, Schwerin a. W., 209 M. Sammlung durch das Landrathsamt Kreis Posen-Ost. 327,60 M. Sammlung aus dem Kreise Strelno 574,67 M. Sammlung des Lokalkomites Meseritz 94,50 M. Sammlung in der Stadt Kostschin 12,70 M. Sammlung des Lokalkomites im Kreise Gostyn 345,25 M. Zusammen 4398,25 M. 11678

Deutsche Seemannsschule
Hamburg — Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion.

Postschule Lommatzsch (Königr. Sachsen),
unt. Aufsicht des Magistrats zu L. u. des Königl. Sächs. Ministeriums des Inneren, bereitet junge Leute von 14—20 Jahren zur **mittleren Postcarrière** (Gehilfenprüfung) sicher vor. Auskunft: Der Magistrat zu Lommatzsch. 11299

Brauer-Akademie zu Worms.
Programme für den nächsten Cursus zu erhalten durch
11055 **Dr. Schneider.**

Dem **Wohnung suchenden Publikum** offerirt der **Verein Posener Hausbesitzer** eine Auswahl von **Wohnungen verschiedener Größe.** Die Listen sind einzusehen bei:
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
Emil Mattheus, Sapiehaplatz 2a,
B. Leitgeber, Wasserstr. 14,
S. Engel, Wallischei 1, 9337
J. P. Beely, Wilhelmstr. 5.

Unser Geschäft befindet sich von heute ab Wilhelmstraße 7, gegenüber Mylius' Hôtel.
Carl Heinr. Ulrici & Co.

Möbel-Ausverkauf!
Wegen Umzuges in meine neuen Lokalitäten
Berlinerstraße 2,
vis-à-vis der Königl. Polizei-Direktion,
verkaufe ich meine reichen Vorräthe **kompleter Zimmer-Einrichtungen** wie einzelne Möbel, **Spiegel, Polsterwaaren, Portièren** und **Dekorationsgegenstände**
zu herabgesetzten Preisen.
Julius Koenigsberger,
Markt 53/54,
Ecke Jesuitenstraße.

Schutz-Marke No. 63.


Grätzer Export-Bier-Brauerei
POSEN
Gumprecht Weiss
empfiehlt franco Haus

Grätzer Bier, vorzügl. u. flaschenreif	40 Fl.	10605
Berl. Weissbier, m. Pat.-Verschl. (eig. Gebräu)	35 „	excl.
Hiesiges Bairisch Bier	35 „	Glas
Echt Kulmbacher (Akt.-Br. Petz)	18 „	à 3 Mrk.

Grätzer Exportbier u. Berliner Weißbier auf Fässern billigst.

Zurückgekehrt.
Dr. Popper,
Spezialarzt f. Nervenkranke
St. Martin 74.

Von der Reise zurück.
Zahnarzt Mallachow,
Ob. Mühlenstr. Nr. 6.

Bin verreist 4 Wochen.
Dr. Stan,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Vom 4. August bis 8. September bin ich verreist.
Dr. Toporski,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten. 11671

Ich habe mich in Posen als
Rechtsanwalt
beim Königl. Land- u. Amtsgericht niedergelassen.
Bernhard v. Chrzanowski,
St. Adalbertstr. 31, Wronkerpl.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

Handels-Kursus.
Aufnahme bis zum 11. August cr.
Prof. **Szafarkiewicz.**

Berthold Neumanns
Violin-Institut,
Breslauerstraße 9.
Anmeldungen für die am 4. d. M. beginnenden neuen Kurse werden täglich entgegengekommen. 11643
Auf Wunsch Privatunterricht in und außer dem Hause.

Institut für Violinspiel,
St. Martinstr. 13, II.
Aufnahme neuer Schüler täglich von 12—2 Uhr. 11656
Edwin Jahnke.

Violin- u. Cello-Institut
Petriplatz 4, I.
Der Unterricht beginnt am 4. d. M. Anmeldungen nimmt entgegen 11667
Ernst Fritsche,
Kapellmeister.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Pachtgesuch.
Ein **Gut** von 200—300 Morgen mit Inventar wird in **Posen** oder **Galizien** bald zu **pachten gesucht**. Auch wird eine **Mühle** mit Acker recht bald zu **pachten gesucht.** Offerten sind unter **A. G. 23 postl. Twardawa** (Ob.-Schl.) zu senden. 11607

Zu kaufen gesucht ein selbstst.
Gut,
nahe Stadt und Bahn, mit nur gutem Boden, Geb. u. Wohnhaus mit Anz. v. 10—12 Mille Thlr. durch **R. Weidner,** Guben.

Suche per sofort oder 1. Okt. eine gangbare
Schank- u. Gastwirthschaft
zu pachten oder zu kaufen. Gefl. Off. an die Exp. d. Bl. unter F. L. 658 zu richten. 11658

Auktion den 6. August.
Bis dahin **verkauft spottbillig! Goldsachen** u. **Kleidungsstücke**
Israel's Pfandleih, Breitestr. 15.

Vermittelung gesucht.
Wer vermittelt gegen gute Provision für einen Beamten ein Darlehn von **400 Mark** bei hohen Zinsen? Sicherheit und prompte Rückzahlung. Off. unt. L. O. 400 i. d. Exp. d. Z. erb.

Gestohlen
eine goldene **Damenzylinder-Schlüsseluhr** Nr. 22265.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Noch eine Auslassung des Herrn Morris de Jonge.

Herr Morris de Jonge macht im Anschluß an seine früheren Veröffentlichungen zur Aufklärung und zur Vermeidung von Mißdeutungen, wie er sagt, in der „Kr.=Ztg." noch folgende Mittheilungen:

Ich halte es doch für geboten, um alle Mißdeutungen und fehlgehenden Vermuthungen von vornherein abzuschneiden, jene Sätze, die ich bei der Wiedergabe der Unterredung zwischen Dr. Baer und mir zunächst noch zurückhielt, weil darin die Vermögensverhältnisse meiner Familie berührt werden, ohne besondere Nöthigung schon jetzt nachzutragen. Dieselben lauten: Er: Nun, Sie sind ja sogar sehr zartfühlend. Ich: Ich danke recht sehr u. s. w. Er: Nun, Sie wollen Geld zu gemeinnützigen Zwecken verwenden? Ich: Das ist allerdings in gewissem Sinne richtig, wiewohl ich mich hierüber nur an der Hand des betreffenden Briefes erschöpfend auslassen könnte. Ich habe allerdings in einem meiner im September geschriebenen Briefe meinen Vater nachdrücklich darauf hingewiesen, daß ich ihm dadurch, daß ich mehrere Jahre früher, als er erwarten konnte, meine materielle Unabhängigkeit erlangt habe, einen erheblichen Kapitalbetrag gespart habe. Ich habe dies um so mehr für nöthig gehalten, als er mir gegenüber niemals etwas Angenehmes, das er durch mich erfuhr, anerkannte; während er seine drei älteren Söhne mit erheblichen Kapitalbeträgen dotirt hat, um ihnen ihre Etablirung an der Börse zu ermöglichen, hat er mir jeden Thaler und Groschen, den ich ihm gekostet, vorgehalten und mir noch während der Studienzeit wiederholt erklärt, er bereue es, daß er mich habe studiren lassen, was um so verletzender für mich war, als er allen Grund hatte, mit dem Gang meiner Studien zufrieden zu sein, und ich überdies trotz seiner ausgezeichneten Vermögensverhältnisse stets eine sehr sparsame Lebensweise geführt habe. Ich habe dann allerdings in jenem Briefe im September zu verstehen gegeben, daß ich, falls er mir jenen Betrag zur Verfügung stellen würde, dies an sich nur für recht und billig halten würde und dann mit wohlüberlegter Absicht hinzugefügt, daß ich die Zinsen dieses ersparten Betrages, den ich wie fremdes Vermögen verwalten würde, nicht etwa zu Börsenspekulationen, sondern in einigen Jahren zu einem gemeinnützigen Zwecke idealer Natur zu verwenden beabsichtige. Uebrigens bin ich später auf diesen Punkt nicht weiter zurückgekommen. Im Anschlusse an diesen Nachtrag zur Unterredung bemerke ich übrigens noch, daß ich die Bezugnahme des Geheimraths Abraham Bär auf meinen beabsichtigten Uebertritt zum Christenthum nunmehr nicht mehr so harmlos auffasse, wie früher, da sich die Anzeichen dafür, daß man diesen Uebertritt habe verhüten wollen, immer mehr häufen. So erhielt ich vor einigen Tagen von einem alten Bekannten, einem evangelischen Pfarrer, einen Brief, in dem derselbe mir, bevor er sich in hier nicht wiederzugebenden Worten über das gegen mich begangene Verbrechen ausspricht, mittheilt, er habe im vorigen Herbst bei seiner Anwesenheit in Köln von einem dortigen Juden gehört, „ich hätte mich taufen lassen wollen, dies sei ein Ausfluß hochgradiger Ueberspanntheit (!!) gewesen, welche in Irrsinn geendet habe!" — Ueberdies bemerke ich, daß auch in jenem Berichte über die Unterredung (Freitag Abendblatt) bezogenen Brief des Berliner Verwandten, der überhaupt der Schlüssel zu der ganzen Angelegenheit ist und eben deshalb auch von demselben unterschlagen und allem Anscheine nach vernichtet worden ist, meine christlichen Tendenzen unter Bezugnahme auf Bibelstellen („Herr vergieb ihnen (!), denn sie wissen nicht, was sie thun" u. a.) als „krankhaft" verhöhnt wurden! Schließlich lasse ich zur Abrundung des historischen Bildes noch die Darstellung von den Vorgängen folgen, welche sich bei meiner Verhaftung, oder, wie der „Berl. Börs.=Cour." mich berichtigend sich ausdrückt, bei meiner „Einsperrung ins Irrenhaus" sich abgespielt haben. Nachdem der „höhere Polizeibeamte" nach der bereits mitgetheilten halbstündigen Unterredung sich entfernt hatte, setzte ich mich ruhig wieder zur Arbeit nieder und schickte mich an, meinen Aufsatz über Telephonrecht zu Ende zu führen. Allein während ich in dem interessanten Buche von Meili über Telephonrecht weiter studirte, schweiften meine Gedanken doch unwillkürlich dem „höheren Polizeibeamten" nach. Und anstatt der sympathischen Persönlichkeit des schweizer Juristen drängte sich mir die wenig anziehende Gestalt eines Psychiaters vor die Seele, der mich nach Art eines lebendigen Vivisektions=Objekts untersuchen würde, ob ich nicht geistig oder physisch in irgend einem Punkte nicht ganz normal sei, was mir um so unbehaglicher war, als ich mir durchaus bewußt war und bin, daß mein Denken und Empfinden von der „Norm", das heißt vom Durchschnitt in vielen erheblichen Beziehungen abweicht. Ich hielt es deshalb für zweckmäßig, durch mein persönliches Erscheinen auf dem Polizeibureau jeden Zweifel daran zu beseitigen, daß die mir in Aussicht gestellte Ehre einer polizeilich=psychiatrischen Beobachtung eine durchaus unverdiente sei. Ich begab mich deshalb etwa eine Viertelstunde, nachdem der „höhere Polizeibeamte" mich verlassen hatte, auf das Revierbureau. Beim Eintreten gewahrte ich den „höheren Polizei=Beamten" an einem Tische sitzend, mit Schreiben beschäftigt. Wiewohl ich mich ihm auf jede erdenkliche Weise bemerkbar zu machen suchte, nahm er doch von meiner Wenigkeit, die ihm inzwischen völlig unbekannt geworden zu sein schien, nicht die geringste Notiz und schrieb mit heftiger Hast weiter. Der Reviervorstand fragte mich nach meinem Begehren, worauf ich bemerkte, der nebensitzende Polizeibeamte sei soeben bei mir gewesen und hielte ich es nach den Andeutungen, die er mir gemacht, doch für zweckmäßig, durch mein persönliches Erscheinen jeden Zweifel an meiner geistigen Gesundheit zu zerstreuen. Ueberdies wollte ich mir die Frage erlauben, ob mir die Briefe, von denen mir überhaupt nur drei von außen gezeigt worden waren, nicht auch von innen gezeigt werden könnten, damit ich orientirt sei, welche Briefe es seien. Der Reviervorstand erwiderte, die Briefe seien schon auf dem Präsidium. Auf meine Frage, ob sie denn von dort nicht zurückkämen, erwiderte er, vielleicht in 8 Tagen. Ich bemerkte, dann würde ich mir erlauben, in acht Tagen noch einmal vorzusprechen, und verabschiedete mich. Kaum bin ich vor der Thür, als mir derselbe Schutzmann, der bereits vorher in meiner Wohnung war, nachkommt und mir sagt: „Herr Doktor, die Briefe sind doch noch da, sie werden Ihnen sogleich gezeigt werden. Bitte, wollen Sie hier eintreten?" Ich betone wiederholt, daß es für mich keinem Zweifel unterliegt, daß diese List, sowie auch das ganze spätere Verfahren, welches offenbar die würdige Einleitung der „Kur" sein sollte, durch Geheimrath Abraham Bär veranlaßt worden ist. Nachdem feststeht, daß Geheimrath Abraham Bär nicht bloß das Urtheil, daß ich krank, sondern auch, daß ich gemeingefährlich sei, abgegeben hat, trifft die Polizeibehörde überhaupt keine Schuld. Die Sicherheits=Beamten (der Revier=Vorstand, der den Internirungsbefehl ausstellte, die Schutzleute, die mich festhielten, und der Schutzmann, der mich fortbrachte) fungirten dann eben lediglich als Vollstreckungsorgane des Medizinalbeamten. Einigermaßen erstaunt, daß die Briefe nun doch noch da seien, betrat ich den Raum, der sofort einen etwas „ahnungsvollen" Eindruck auf mich machte, um so mehr, als der genannte Schutzmann sofort in geheimnißvollem Flüstertone mit den dort anwesenden Schutzleuten sprach und diese mich mit eigenthümlich verständnißvollen Blicken ansahen. Ich setzte mich und wartete auf die Briefe. Auf meine wiederholte Frage wurde mir erwidert, die Briefe kämen alsbald. Wiewohl mir die auffallend lange Zögerung unverständlich war, so glaubte ich doch aus Achtung vor der Behörde mich noch nicht entfernen zu sollen. Nachdem ich etwa eine Stunde vergeblich gewartet hatte — es mochte wohl $12\frac{1}{2}$ Uhr sein — erklärte ich, ich könnte nicht länger warten, ich hätte Mittags eine dringende Besprechung auf der Redaktion des „Berliner Tageblattes". Nachweisbar, da ich am Tage vorher von der Redaktion des „Berliner Tageblatts", welches im September und Oktober mehrere wissenschaftliche Beiträge von mir publizirt hatte, eine Karte erhalten hatte, in der sie sich zu einer von mir erbetenen Rücksprache, betreffend weiterer von mir in Aussicht gestellter und im Prinzip acceptirter Beiträge gern bereit erklärte. Ich würde dann in einigen Tagen wiederkommen. Ich stehe auf und wende mich zur Thüre. Da springt der eine der beiden im Lokale befindlichen Schutzleute, dieselben trugen die Nummern 2388 und 3171 — ich habe mir die Zahlen trotz meiner gemeingefährlichen Irrsinnigkeit im Kopfe gemerkt und später in Schöneberg notirt — mit mächtigem Satze auf, stellt sich mit ausgestreckten Armen vor die Thüre und sagt: „Na, raus dürfen Sie nicht." Ich sehe mir den Mann ruhig an und sage: „Schutzmann, sie befinden sich offenbar im Irrthum, Sie haben doch keinen Rothzettel, um mich zu verhaften. Ich mache Sie mit Ruhe darauf aufmerksam, daß Sie sich eventuell einer rechtswidrigen Freiheitsentziehung schuldig machen." Er (sehr verlegen): „Ja, wir haben Instruktion." „So, Sie haben Instruktion, das ist etwas anderes." Ich gehe zurück und setze mich wieder. Kaum sitze ich wieder, als derselbe Schutzmann wieder an mich herantritt und mich auffordert, meine Taschen auszuleeren. Ich stehe ruhig auf und sage ihm, er müsse meine Taschen selbst ausleeren, wenn er deren Inhalt haben wolle, im Uebrigen begehe er auch hier, wenn er ohne Befugniß handele, eine rechtswidrige Handlung. Er nimmt hierauf meine Sachen an sich und inventarisirt sie mit der größten Sorgfalt. Ich warte nun mit wachsender Spannung der Dinge, die da kommen würden. Ich dachte noch immer an eine Verhaftung, bei der die gesetzlichen Formen nicht gewahrt würden und dachte auch jetzt noch ebensoviel an die Möglichkeit einer bevorstehenden Verbringung in eine Irrenanstalt, wie etwa an die einer Enthauptung. Es vergeht $\frac{1}{4}$ Stunde, $\frac{1}{2}$ Stunde, ohne daß etwas erfolgt. Während dessen bringen mir die beiden Schutzleute, auf meine Bitte, wiederholt in freundlichster Weise Wasser, sowie auch insbesondere der erstgenannte Schutzmann, der mehrere Male durch das Lokal ging, mir wiederholt in entgegenkommendstem Tone sagte, wenn er mir irgend einen Wunsch erfüllen könne, würde er es gerne thun. Nach etwa einer Stunde erscheint derselbe wieder in Begleitung zweier junger Menschen, packt meine Sachen in ein Taschentuch und sagt in freundlich=schonendem Tone: „So, Herr Doktor, jetzt kommen Sie, bitte, mit, jetzt gehts zur Staatsanwaltschaft." „Ich, zur Staatsanwaltschaft? Ja, wo ist denn der Haftbefehl?" Er (verlegen): „Einen Haftbefehl habe ich nicht. Aber hier (auf die beiden jungen Menschen zeigend), das sind die Herren von der Staatsanwaltschaft." Ich (trotz der kritischen Situation laut auflachend): „Das Herren von der Staatsanwaltschaft? Ich habe doch auch drei Jahre am Gericht gearbeitet und kenne die „Herren von der Staatsanwalschaft." Das sind doch weder Referendare noch Assessoren." Er (sehr verlegen): „Ja, ich kann Ihnen weiter nichts sagen, bitte, kommen Sie mit." Der Name dieses Schutzmannes ist Strauß. Ich kann an dieser Stelle nicht dankbar genug anerkennen, welch schonendes und rücksichtsvolles Verhalten derselbe hier wie während der Fahrt, sowie auch nach der Ankunft in Schöneberg, wo er in gradezu theilnehmender Weise mir jeden Wunsch zu erfüllen suchte, mir gegenüber beobachtet hat. Ich hatte die Empfindung, daß dieser mir völlig unbekannte Polizeibeamte mehr Herz und Gefühl für mich übrig hatte, als die sämmtlichen Personen, die aus „verwandtschaftlicher Liebe" es für nöthig hielten, meine „verwahrloste schöne Seele, um mit dem „Berliner=Börsen=Courier" zu reden, in sicheren Verwahrsam zu bringen, insgesammt! Ich folge ihm ruhig durch den Flur bis zur Thür und sehe da einen Wagen — — — mit einem rothen Kreuz. Da wurde mir die Situation in ihrer ganzen grauenhaften Klarheit deutlich. Ich blieb einen Augenblick in der Thüre stehen und hatte in jenem Momente jene eigenthümliche Empfindung, die ich früher oft von Leuten, die in Lebensgefahr geschwebt, habe schildern hören: wie mit einem Blick überschaute ich mein ganzes bisheriges Leben und dachte, daß es doch entsetzlich sei, so frühzeitig in solch elender Weise zu Grunde zu gehen! — — — — Ich stieg dann in ruhigster Fassung, in der Erwartung, nach Dalldorf gefahren zu werden, in den Krankenwagen; der Schutzmann Strauß und der eine der beiden „Herren von der Staatsanwaltschaft" stiegen mit ein, während der andere „Herr" auf den Bock stieg. Ich setzte mich dann, nachdem ich das starke Gruseln, das sich doch in mir regte, niedergekämpft hatte, ruhig auf das Krankenbett und lud den Schutzmann Strauß ein, sich neben mich zu setzen. Auf meine Frage, wohin es ginge, antwortete er, das dürfe er mir nicht sagen. Ich sagte ihm hierauf, ich wisse ganz genau, worum es sich handle und legte ihm den Zusammenhang der ganzen Sache, den ich sofort bis in die Einzelheiten durchschaute, mit solcher Klarheit und Ruhe auseinander, daß er immer erstaunter erst mich und dann den Wagenführer ansah, da ihm doch dieser „gemeingefährliche Verrückte" offenbar etwas seltsam vorkam. Ich unterhielt mich dann noch über allerlei mit ihm (er zeigte mir u. a., als ich die begreifliche Vermuthung aussprach, daß er wohl nicht Schutzmann, sondern Krankenwärter sei, seine Kriegsmedaille u. s. w.), bis wir nach etwa halbstündiger Fahrt Halt machten. Der Schutzmann stieg aus und kam alsbald mit einer älteren Dame (es war dies die Oberin Fräulein Schulze) zurück, welche mir, nachdem ich ausgestiegen, in freundlichster Weise unter den Arm greifen und mich die Treppe hinaufführen wollte. Ich lehnte dies herzlich dankend ab, und stieg in meinem gewohnten Schritt die Treppe hinauf. Dort wurde ich in ein Wartezimmer geführt, wo mir der Schutzmann Strauß auf meine wiederholte Frage, wo ich denn überhaupt sei, antwortete: „Sie sind in der Maison de santé zu Schöneberg." Ich ertheilte ihm hierauf in vollster Ruhe noch einige Instruktionen für meine Wirthin zur nöthigsten Besorgung meiner Angelegenheiten u. s. w., die er alle in freundlichster Weise auszuführen sich bereit erklärte. — Fräulein Schulze besorgte mir hierauf einige Teller Suppe, setzte sich zu mir und unterhielt ich mich mit ihr während des Essens in angeregtester Weise (u. a. über Gutzkowsche Romane.) Nach etwa einer Viertelstunde erscheint ein Herr in Mantel und Hut ziemlich eilig, fragt mich, warum ich eingeliefert sei, worauf ich ihm erwidere, das müsse ich ihn fragen, ich könne nur vermuthen so und so. Er spricht darauf noch einige Minuten mit mir und entfernt sich eilig, wie er gekommen war. (Es war dies der Chefarzt Dr. Jastrowitz.) Bald darauf werde ich von einem Assistenzarzt in ein eine Treppe höher gelegenes Stockwerk geleitet. Ich werde dort in ein kleines Zimmer geführt, dessen Thür mit durchsichtigen Glasscheiben versehen und dessen Fenster vergittert sind. Ich höre neben mir das Gewimmer eines an Visionen leidenden Kranken und habe das entsetzliche Gefühl, lebendig begraben zu sein — bei voller geistiger Klarheit und Gesundheit wie ein Irrsinniger in der Irrenanstalt! — Der erste Wunsch, den ich äußere, ist: mir die Bibel zu bringen.

Berlin, 31. Juli 1890. Morris de Jonge.

Hierzu macht die „Kreuzztg." noch folgende Bemerkungen: Der Thatbestand ist jetzt nach allen Richtungen hin aufgeklärt, nur Dr.

Verschollen.

Roman von Heinrich Köhler.

[29. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Was ist es denn also?"

„Ich kann es Ihnen nicht sagen."

„Nicht sagen?" fragte die Dame verwundert. Sie sprach in ihrer Erregung deutsch und englisch durcheinander. „Du kannst doch unmöglich glauben, daß ich mich mit diesem Bescheide zufrieden gebe. Ich habe Dich in meine Obhut genommen, ich habe Dich lieb, wie mein Kind — hast Du denn kein Vertrauen zu mir?"

Magda starrte vor sich hin, da nahm die alte Dame den Kopf des Mädchens in ihre Hände und hob ihn zu sich auf. Sie strich ihr das Haar von den Schläfen zurück und küßte sie auf die Stirn.

„Nicht wahr, Du wirst artig sein und mir sagen, was Dir fehlt?"

„Ach, ich kann es nicht, es ist ja zu schmachvoll, zu demüthigend," stieß Magda schluchzend hervor und ihr Kopf sank an die Brust der alten Dame.

Und in dieser Stellung, das erröthende Gesicht an deren Schulter verborgen, erzählte sie, nachdem Mistreß Green ihr noch eine Weile zugeredet und sie, wenn sie stockte, ermuthigte, von ihrer Liebe zu Paul. Wie dieselbe entstanden und wie sie sich die letzten Tage zu Hause gefunden hatten, von seinem Charakter, seinen Bestrebungen, und dann gab sie ihr den Brief zu lesen, welchen sie vorhin erhalten hatte.

Ehe Frau Green denselben las, sagte sie kopfschüttelnd:

„Eine unglückliche Geschichte von vornherein, mein liebes Kind! Dieser junge Mann scheint mir eine haltlose Natur zu sein und jedenfalls kein passender Gatte für Dich. Dein Vater hätte ein entschiedenes Veto einlegen und Du Dich besser in der Gewalt behalten sollen. Mit der Romantik ist im Leben nicht viel anzufangen und wer einem Weibe Stütze sein will, darf vor Allem nicht die reelle Basis aus der Hand geben, wie Paul es gethan hat."

Unter Ausrufen des Erstaunens und der Entrüstung las sie dann den Brief durch.

„Aber das ist ja ein unerhörter Skandal!" sagte sie, als sie geendet. „Ein verächtlicher Lump ist dieser junge Mann — und die Pastorstochter scheint mir eine sehr vernünftige Person zu sein, daß sie von den Männern bei Euch zu Lande nichts wissen will. Wie ganz anders ist das bei uns, hier nimmt die Frau eine viel geachtetere Stellung ein. Daß Du das Verhältniß mit diesem Menschen sofort abbrichst, ist wohl selbstverständlich und Du wirst danach das Vertrauen zu Euren Männern ganz und gar verloren haben. So entschließest Du Dich vielleicht, nun gänzlich bei mir zu bleiben, für Deine Zukunft soll dann reichlich gesorgt sein. Eine unerhörte Schmach!" setzte sie noch nachdrücklich hinzu, „ein ganz infamer Lump!"

Sie dachte nicht daran, daß sie, als sie mit dem Selbstgefühl der englischen Dame und auch wohl aus dem egoistischen Wunsch heraus, Magda für immer bei sich zu behalten, noch weiter ihrer Entrüstung Ausdruck gab, dadurch das Mädchen noch tiefer beugte, als es bereits der Fall war. Die Infamie mit der Wirthstochter brauchte, worauf sie immer wieder zurückkam, gar nicht erst noch hinzugekommen zu sein, um das Verhältniß mit dem jungen Mann als ein ganz unpassendes erkennen zu lassen. Sie könne es von ihrem Standpunkt aus nicht begreifen, wie derselbe seine Carrière gerade in dem Augenblick aufgeben konnte, wo er ein Mädchen an sich fesselte. Zu einer ideallistischen Weltanschauung war Frau Green nicht im mindesten veranlagt.

Magda fühlte wohl trotz ihres Schmerzes und Zornes, daß sie hierin entgegengesetzte Naturen waren und daß in diesem Punkte die Meinung der alten Dame für sie nicht maßgebend sein könne, noch sie ein Recht habe, Paul deswegen anzuklagen. Sie hatte ihn ja selbst ermuthigt und an seiner Begeisterung Theil genommen, sie glaubte in dieser Beziehung auch jetzt noch an ihn. Aber sie war vollständig gebrochen und keines klaren Gedankens fähig, und als Frau Green noch immer weiter sprach, sagte sie endlich stehend:

„O, seien Sie still — Sie vernichten mich!"

„Und was willst Du thun?" fragte die Dame.

„Was bleibt mir weiter übrig als das Eine? — Aber ach, ich bin so gebrochen, so vernichtet, ich weiß nicht, wie ich mich verhalten soll, ich werde warten, bis ich ruhig bin."

„Nein, mein Kind, das geht nicht, das wäre eine Erniedrigung für Dich. Vertraue Dich meiner Führung an, ich werde Dir einen kurzen Brief diktiren, der die Sache ein für alle Mal beenden soll. Willst Du schreiben?"

„Aber wenn das Ganze nun doch eine schändliche Verleumdung, ein Komplott wäre?" sagte Magda verzweifelt. „Dann würde der Brief eine tödtliche Beleidigung für ihn sein."

Abraham Bär schweigt noch immer über die Gründe, welche ihn veranlaßt haben, Dr. de Jonge für gemeingefährlich irrsinnig zu erklären. Man darf wohl die Erwartung aussprechen, daß seine vorgesetzte Behörde dieser seiner Zaghaftigkeit alsbald ein Ende machen wird.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

O. **Rogasen**, 1. August. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der heute hier stattgehabten Stadtverordnetensitzung wurde Postmeister Sziminski zum Stadtrath gewählt. Ferner wurde beschlossen, um die Rechte der hiesigen Hausbesitzer, deren Grundstücke den See begrenzen, festzustellen, einen Archivar aus Posen kommen zu lassen, welcher aus den städtischen Akten feststellen soll, welcher Art resp. wie weit die Rechte des hiesigen Seebesitzers gehen, um endlich den Prozessen zwischen den Hauseigenthümern und dem Seebesitzer ein Ende zu machen.

*** **Kurnik**, 2. August. [Spielplatz im Pfarrgarten. Ferienkolonie.] Pastor Rückert in Bnin hat in seinem Garten einen prächtigen Spielplatz für die Kinder der evangelischen Schulen in Kurnik und Bnin eingerichtet und auf seine eigenen Kosten viele Spiele angeschafft und zum Theil auch selbst angefertigt. Vor 14 Tagen wurde der Spielplatz im Beisein der beiden Lehrer Steffen-Kurnik und Regin-Bnin eröffnet. Alle Sonntage Nachmittag von 3—8 Uhr erfreut sich die ev. Jugend der beiden Städte an den verschiedentlichen Spielen. Pastor Rückert will dafür sorgen, daß das nächste Mal auch eine Drehorgel auf dem Spielplatze ihre Weisen ertönen läßt. — Die Zeit des Aufenthaltes der Ferienkolonie geht zu Ende, dieselbe rüstet sich heute zum Abzuge. Am vergangenen Sonntag stattete die Knabenkolonie der Mädchenkolonie auf der Eduardsinsel bei Santomischel zu Wagen einen Besuch ab. Die Kinder waren bald bekannt und spielten fröhlich mit einander, bis um 8 Uhr die Rückfahrt angetreten wurde. Eine große Gesellschaft von Kurnik und Umgegend, Gönner und Freunde der Ferienkolonien hatte die muntere Schaar begleitet. — Am Donnerstag hatte Bahnhofsvorsteher Gernoth in Gondek die Kolonie eingeladen. Die Kinder wurden von demselben bei ihrer Ankunft mit Kaffee und Semmel und Abends mit belegtem Butterbrot und Bier bewirthet. Es wurde fleißig gespielt und gesungen und erfreuten sich die Zuhörer an dem Gesange der Knaben. Der Knabe Ulbrich dankte dem Gastgeber Namens der Kinder und brachte ein Hoch auf denselben aus. Mit fröhlichem Gesang trat die muntere Knabenschaar alsdann den Rückzug nach Kurnik an.

—i. **Gnesen**, 1. August. [Beurlaubt.] Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Wilke hier ist für die Zeit vom 1. bis 25. August beurlaubt und mit dessen Vertretung der Kreiswundarzt Dr. Laudowicz hier betraut worden.

?? **Aus dem Kreise Bomst**, 1. August. [Jagdaussichten.] Die Jagdaussichten sind in diesem Jahre nicht besonders günstig. Rebhühner wird es wenige geben, weil dieselben während der Brütezeit durch Nässe sehr gelitten haben. Die Nester der Rebhühner sind vielfach durch den Regen überschwemmt worden. Etwas besser sind die Aussichten für Hasen, obgleich die jungen Hasen ebenfalls unter der Nässe gelitten haben.

* **Lissa**, 1. August. [Einquartirung.] Während in früheren Jahren zur Manöverzeit fast regelmäßig größere Truppenmassen in unserer Stadt einquartirt wurden, wird in diesem Jahre nur ein kleinerer Theil während der Dauer eines Tages hier untergebracht werden. Am 30. d. Mts. nämlich werden hier einquartirt werden der Stab des Posenschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20 und der Stab und die 5. Batterie der 2. Abtheilung desselben Regiments, insgesammt 11 Offiziere, 128 Mann und 101 Pferde. (L. T.)

g. **Krotoschin**, 1. August. [Rektorwahl. Todesfall.] In der gestrigen öffentlichen Stadtverordnetensitzung wurde über die Qualifikation des vom Magistrat gewählten Rektoratsverwesers Dr. Gustav Balke aus Schwedt a. O. zum Rektor der hiesigen Mädchenschule Beschluß gefaßt und fiel derselbe zu Gunsten des Gewählten aus. — Durch den Tod des Herrn M. Wilhelm verlor die hiesige Synagogen-Gemeinde ein langjähriges Mitglied ihrer Vertretung.

M. **Zerkow**, 1. August. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der am 31. Juli stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung wurden die wiedergewählten beiden Magistratsschöffen, Rentier Kuntner sen. und Ackerbürger Cylinski, durch Bürgermeister Rudolph in ihr Amt eingeführt. Letzterer erwähnte in seiner Ansprache die 40jährige, ununterbrochene Thätigkeit des ersten Schöffen, Herrn Kuntner sen., dankte demselben zugleich mit den Stadtverordneten für dessen, oft unter sehr erschwerten und für die Stadt tief traurigen Umständen, übernommene mühevolle Verwaltung seines Amtes als stellvertretender Bürgermeister, dankte demselben ferner für die Bereitwilligkeit, mit der Herr Kuntner sen. trotz seines vorgerückten Alters jetzt wieder die Wahl als erster Magistrats-Schöffe angenommen hat und bat ihn schließlich, auch in Zukunft der Stadt und ihrer Einwohner in alter Treue und Liebe sich anzunehmen. Der Thätigkeit als zweiter Magistratsschöffe des Herrn Cylinski, der auch schon wiederholt für dieses Amt gewählt worden ist, wurde ebenfalls dankend Erwähnung gethan. — Auf der weiteren Tagesordnung war neben andern Anträgen auch die Pflasterung unserer Bergstraße gesetzt. Es wurde beschlossen, diese durchaus nothwendige Straßenverbesserung vorzunehmen und die entstehenden Kosten zum größten Theile aus der Kämmereikasse zu bestreiten. Mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit haben sich mehrere Bürger verpflichtet, entweder Material zu liefern oder Hand- und Spanndienste zu leisten, so daß die Ausgaben der Kämmereikasse für diese Pflasterung wesentlich geringer wird.

Ch. **Schwarzenau**, 1. August. [Kommunales. Trichinen in Regenwürmern] An Kämmereibeitrag einschließlich Kreis-Kommunalbeitrag werden — mit Genehmigung des Bezirks-Ausschusses — pro 1890 91 erhoben: 250 Prozent der Klassensteuer, 100 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer, 50 Prozent der Gewerbesteuer. — Vor Kurzem fand der zweite Lehrer an der hiesigen katholischen Schule Herr Dux in seinem Garten zwei Regenwürmer von auffallendem Aeußern. Genannter Herr, welcher zugleich amtlicher Fleischbeschauer ist, öffnete beide Exemplare und fand in jedem Thiere eine Menge von Trichinen vor. Diese bisher vielleicht noch gar nicht beobachtete Erscheinung dürfte auch in weiteren Kreisen von Interesse sein.

* **Czarnikau**, 1. August. [Von der Fortbildungsschule.] Sämmtliche Lehrlinge der hiesigen Handwerker waren am Mittwoch polizeilich geladen und sollten die Erklärung abgeben, ob sie die Fortbildungsschule besuchen wollen und ob die Lehrmeister ihnen zu dem Besuche derselben die Zeit gewähren. Die Herren Lehrjungen, mit denen in dieser Weise verhandelt wird, beantworteten, nach dem „C. A.“, die erste Frage mit „Nein“, die zweite mit „Ja“.

* **Schneidemühl**, 1. August. [Ein Unfall], der leicht von erheblichen Folgen hätte begleitet sein können, ereignete sich gestern Abend. Das Fuhrwerk des Ziegeleibesitzers G. Brand passirte, mit Häcksel beladen, die Küddowbrücke, als plötzlich die Pferde scheu wurden und, da dem Kutscher die Leine aus den Händen glitt, über das eiserne Geländer der Brücke zwischen den Grundstücken des Bierverlegers Brieger und des Ackerbürgers Raffel in das Fließ stürzten. Der Führer, sowie eines der Pferde ist erheblich verletzt, zwei Frauen, die dort Wäsche spülten, kamen glücklicherweise mit dem bloßen Schreck davon. (O. B.)

---

* **Beuthen O.-Schl.**, 1. August. [Der Mörder] des Fleischers Kolisko in Guttentag ist, wie die „B. Ztg.“ erfährt, der Zigeuner Pawlowski, welcher im Bobreker Walde bei Beuthen das Licht der Welt erblickt hat und bei dessen Taufe zwei angesehene Herren, von denen einer noch in Beuthen lebt, Pathenstelle übernommen hatten. In Oppeln nannte sich Pawlowski Nawratek und versuchte so die Behörde auf eine falsche Spur zu lenken.

* **Ratibor**, 31. Juli. [Gerädert.] Vorgestern stürzte der Bauer Nikolaus Bolotzki in Köberwitz, Kr. Ratibor, von einer mit Getreide beladenen Fuhre unter die Räder des Wagens. Eines derselben ging ihm über den Kopf und zermalmte denselben vollständig. Bolotzki stand im Anfang der 60er Jahre und war ein braver, arbeitsamer und allgemein beliebter Mann.

* **Gießmannsdorf**, 1. August. [Blutiges Königsschießen.] In einem Dorfe unserer Nachbarschaft hielt dieser Tage der dortige Militärverein sein herkömmliches Königsschießen ab. Dasselbe verlief auch programmmäßig. Als man sich jedoch zum Einzuge rüstete, wurde der neue König vermißt und, da derselbe nicht aufzufinden war, mußte man ohne ihn den Einzug halten. Kaum waren die Mannschaften eben mit Musik und Trommelschlag unterwegs, da wälzte sich eine Menschenwoge die Straße herauf, die in ihrer Mitte einen fast unlösbaren Menschenknäuel bildete. Es war dies nämlich eine regelrechte Straßenbalgerei. Einer der Kämpfenden, dem es übrigens übel erging, war die neue Schützenmajestät. Der tapfere König wurde schließlich durch ein paar starke Männer nach Hause gebracht. Das war das Ende seiner Herrlichkeit.

* **Grottkau**, 1. August. [Historische Erinnerung.] Die von Rektor Doiwa herausgegebene Festzeitung zur Wanderversammlung schlesischer Imker bringt eine Erinnerung an die „Grottkauer Weißkittel“, welche auch weitere Kreise interessiren wird. Die Preußen hatten 1741 in Grottkau und Umgegend einige hundert Rekruten ausgehoben, welche man in weiße Kittel gekleidet und in Grottkau auf den Neisser Thorthurm gesteckt hatte. Als der österreichische General Neipperg mit seinen Truppen von Neisse her den Preußen entgegenzog, griff ein Theil der österreichischen Truppen diesen Thurm an. Lieutenant Mitschefall wehrte sich mit den Weißkittlern so tapfer, daß die Oesterreicher ohne Erfolg abziehen mußten und zu spät nach Mollwitz kamen, wodurch die Schlacht für die Oesterreicher verloren ging. Friedrich der Große soll diese Waffenthat nie vergessen und bei jeder Musterung schlesischer Regimenter gefragt haben: „Sind noch Grottkauer Weißkittler darunter?“

* **Lyck**, 1. August. [Von einem Mordanfall] im nahen Kossewen bei Wischniewen erhält die „Lycker Ztg.“ Kenntniß. Vor einigen Tagen drang bei dem Gutspächter H. in Kossewen ein Mann mit geladenem Revolver ein und hielt ihm denselben mit dem Rufe: „Du bist Derjenige, ich kenne Dich!“ entgegen, Inzwischen war H., welche im Bette lag, aufgesprungen und hatte sich schleunigst aus dem Zimmer entfernt. Der Eindringling ging ihm nach und erblickte nun die Haushälterin des H., welche bei seinem Erscheinen ebenfalls zu entfliehen suchte. Er sandte ihr aber sechs Schüsse nach, ein Geschoß streifte sie leicht an der Schulter. Nachdem dies geschehen, bestieg der Attentäter sein Fuhrwerk, welches er in Lyck gemiethet und vor dem Gutshofe stehen gelassen hatte und fuhr davon. Beim nächsten Gensdarm meldete er sich jedoch und bat um seine Verhaftung, da er sein treuloses Eheweib erschossen habe. Am Montag wurde er durch den zuständigen Amtsvorsteher dem hiesigen Gerichtsgefängniß überwiesen. Der Verhaftete ist ein wegen sozialdemokratischer Umtriebe bekannter, recht vermögender Malermeister aus Allenstein, den seine Frau unter Mitnahme einer erheblichen Geldsumme treulos verließ. Als er ihren Aufenthalt in Kossewen erfuhr, schrieb er ihr mehrere Drohbriefe und als diese nichts fruchteten, beschloß er, sich an der Treulosen selbst zu rächen. Er eilte also nach Lyck, fuhr von hier nach K. und führte seinen Anschlag aus, der ihm jedoch nicht ganz geglückt ist.

Aus dem Gerichtssaal.

Fr. **Berlin**, 31. Juli. [Ein sensationelles Vorkommniß in der Berliner Finanz-Aristokratie], das einigermaßen an den Fall de Jonge erinnert, beschäftigt augenblicklich die Berliner Gerichte. Einer der ersten hiesigen Bankiers hatte seinen Sohn gegen dessen Neigung für die Militärkarriere bestimmt. Letzterer hatte sich auch dem Wunsche des Vaters gefügt. Allein als er in einer rheinischen Stadt bei einem Kavallerie-Regiment als Sekondelieutenant stand, lebte er etwas flott und machte Schulden, die sich sehr bald auf 70 000 M. beliefen. Der Papa war darüber nicht weiter böse, sondern bezahlte anstandslos diese „Kleinigkeit.“ Sehr bald wurde ihm aber von seinem Sohne ein sehr großer Kummer bereitet. Letzterer verliebte sich in ein hübsches, junges Mädchen und beschloß, die Geliebte zum Traualtar zu führen. Damit war aber der Herr Papa um so weniger einverstanden, da die zukünftige Schwiegertochter nicht nur vollständig mittellos, sondern auch noch von nicht vornehmer Abkunft war. Da jedoch der Sohn auf seinem Entschlusse beharrte, so stellte der Vater den Antrag: auf Versetzung seines Sohnes in ein ostpreußisches Kavallerie-Regiment. Diese Versetzung wurde auch maßgebenden Orts beschlossen. Der junge Offizier war von dieser Versetzung aber so wenig erbaut, daß er kurz entschlossen seinen Abschied nahm. Der Herr Papa machte deshalb seinem Sohne die größten Vorwürfe und erklärte ihm, daß er unzurechnungsfähig sein müsse. Es kam schließlich zwischen Vater und Sohn zu derartig heftigen Auftritten, daß der Sohn den Entschluß faßte, sein Domizil in London aufzuschlagen, zumal ihm aus einem großväterlichen Legat ein Zinsgenuß von jährlich 17 bis 20 000 Mark zustand. Hierbei hatte er aber die Rechnung ohne den Vater gemacht. Letzterer beansprucht nämlich die für seinen Sohn bezahlten 70 000 M., nebst Zinsen und hat aus diesem Anlaß bei der Zivilkammer des Landgerichts Berlin I. den Antrag gestellt: auf die erwähnten Legatzinsen seines Sohnes Arrest zu legen. Das Landgericht hat auch diesem Antrage stattgegeben. Gegen diesen Beschluß hat der Sohn Beschwerde erhoben und beantragt: ihm von den ihm zustehenden Legatzinsen mindestens jährlich 6000 M. zu geben, da laut Reichsgerichtsentscheidung derartige Zinsen, die von dem Erblasser zum Lebensunterhalt bestimmt sind, nicht vollständig beschlagnahmt werden können, sondern dem Zinsberechtigten insoweit ausbezahlt werden müssen, als sie ihm zum, seinem Stande entsprechenden Lebensunterhalt dienen. Die Zivilkammer des Landgerichts Berlin I. hat jedoch diese Beschwerde abgelehnt und dem Beschwerdeführer anheim gestellt: den Gegner zu einem Termin zu laden, um über den Arrestantrag zu verhandeln. Da jedoch eine derartige Verhandlung über den Arrestantrag laut Reichsgerichtsentscheidung unzuläßig ist, so hat der hiesige juristische Sachwalter des Bankier-Sohnes gegen den Beschluß des Landgerichts Widerspruch erhoben. Aus diesem Anlaß wird sich nunmehr das königl. Kammergericht mit der Angelegenheit beschäftigen; über den Ausgang derselben werden wir zur Zeit berichten.

Landwirthschaftliches.

— **Zum Einkochen von Obst** wird neuerdings die Anwendung von Saccharin empfohlen. Das Verfahren ist Folgendes: Man löse zwei Gramm Saccharin (: 300 mal so süß wie Zucker :) in ein Liter kochenden Wassers; die Früchte, welche nur so lange gekocht werden, daß die Siedhitze bis zu deren Mittelpunkt eindringt, werden mit dieser heißen Saccharinlösung übergossen, in Gläser vollgefüllt und sofort luftdicht verschlossen. Derartig konservirtes Obst behält den schönen Geschmack und sein natürliches Aroma, bleibt unverändert in Farbe und Form und ist jahrelang haltbar, ohne einzuschrumpfen oder zu verderben. Saccharin ist in allen besseren Droguerien und Apotheken erhältlich.

Handel und Verkehr.

** **Aus Handelskammerberichten.** Unter den Folgen der Zollgesetzgebung seit 1879 haben in erster Reihe die Handelsstädte der östlichen Provinzen Preußens zu leiden. Alle Berichte der dortigen Handelskammern und kaufmännischen Korporationen beklagen die ungünstigen Verhältnisse, welche sich herausgebildet haben. Vorzugsweise sind es die unweit der russischen Grenze belegenen Binnenplätze, deren Verkehr ganz oder zum großen Theile

---

„Mein liebes, armes Kind, kannst Du wirklich noch zweifeln?“

„Man könnte doch nicht wissen — Marie Teubener hat mich nie leiden mögen —“

„Und das Mädchen, diese Amalie Bänisch? Ihre Entfernung aus dem Hause —“

Magda ließ den Kopf auf die Brust sinken.

„O mein Gott!“ stöhnte sie.

„Und, mein Kind, wie ich Dir schon immer sagte, auch ohne dieses wäre die Sache verfehlt. Ihr paßt nicht zu einander, glaube mir, Dein erstes Gefühl, daß Dich ihn fliehen hieß, war das richtige.“

Magda erwiderte nichts. Sie dachte daran, wie sie immer mit seinem Benehmen früher unzufrieden gewesen war, wie sie dasselbe anmaßend, überhebend gefunden hatte. Und jetzt die Briefe, seine Vorwürfe, seine Leidenschaft, die sie ängstigten. War es nicht wirklich nur ein Irrthum, wenn sie ihn zu lieben glaubte? Aber die Frage war ja unnütz, es blieb ihr ja keine Wahl nach dem, was dort in dem Briefe stand.

„Besinnst Du Dich, willst Du mir folgen und schreiben, was ich Dir sage?“ fragte Frau Green.

Magda nickte nur, sie hatte in diesem Augenblick keinen Willen mehr, keine Kraft des Geistes und so schrieb sie mechanisch nieder, was die Frau mit dem starken Selbstgefühl und der unerschütterlichen Ueberzeugung von der Charakterlosigkeit und Infamie Pauls ihr in die Feder diktirte.

X.

Paul Lasson hatte sich in Berlin ein bescheidenes Zimmer gemiethet, das vier Treppen hoch unterm Dach lag. Je ferner dem niedrigen Treiben der Straße und dafür den olympischen Höhen näher gerückt, um so größer müsse ja die göttliche Inspiration sein, meinte er in humorvoller Selbstverspottung. Echte, rechte Poeten müssen immer in der Dachstube anfangen, Dickens, Jean Paul und viele Andere ließen sich dafür als Belege anführen. Nur daß dann allmählich zwischen ihrem geistigen Schaffen und ihrer materiellen Situation ein umgekehrtes Verhältniß eintretten müsse, in der Art, daß, je höher der Geistesflug sich erhob, um so tiefer der Mensch herabstieg, bis er zuletzt in der Beletage, womöglich im eigenen Hause, angelangt war. Vorläufig freilich galt es, sich in der Entsagung zu üben, noch stand er erst am Anfang seiner Bahn und er wußte noch nicht nicht einmal, ob der selbstgewählte Weg der richtige war.

Zwei Arbeiten waren es, die er unter der Feder hatte, mit denen er sich unsterblichen Lorbeer zu erringen hoffte. Ein Epos, welches die nationale Wiedergeburt Deutschlands feierte, und dann eine Tragödie, das Leben und Ende Conradins, des letzten Hohenstaufen behandelnd, wofür er natürlich auch die schwierigere gebundene Form gewählt.

Er hatte in den letzten Wochen fleißig gearbeitet, weniger an den Dichtungen selbst, als indem er das umfangreiche Material dazu zusammentrug. Darum war seine Rückkehr nach Berlin auch sehr nothwendig gewesen, denn er brauchte große Bibliotheken als Hilfsmittel, wie sie ihm nur hier zugänglich waren.

Inzwischen aber hatte er, so frugal auch seine Lebensweise war, seine Mittel erschöpft und der schwere Gang, den er immer von Tag zu Tag hinausgeschoben, der Weg zu seiner Tante, drängte sich nun als unabweisbare Nothwendigkeit auf. Sein Vater und der verstorbene Gatte dieser Tante waren Brüder gewesen, der Erstere widmete sich dem Beamten-, der Andere dem Kaufmannsstande. Aber während der Kanzleirath bei seinem schmalen Gehalte ein Mann von Geschmack und daher kostspieligen Neigungen gewesen war, nach dessen Tode sich ein Defizit ergab, das aus Familienrücksichten von der inzwischen verwittweten Schwägerin gedeckt wurde, hatte der Bruder nur eine Liebhaberei, die für den Mammon, gehabt und durch kluge und vielleicht noch mehr glückliche Spekulationen es zu einem beträchtlichen Vermögen gebracht.

Paul hatte ungefähr ein Jahr die Universität besucht, als sein Vater starb, er hätte dieselbe sofort verlassen und sich irgend einem Beruf widmen müssen, der ihm den Lebensunterhalt gewährte, wenn die Tante sich seiner nicht angenommen hätte. So schwer ihm diese Abhängigkeit auch fiel, so war die Wahl doch nicht groß und er mußte der Tante, mit der ihn sonst wenig Sympathie verband, zugeben, daß sie nicht engherzig gegen ihn gewesen war.

Aber sie war eine echte Kaufmannsfrau, die darauf rechnete, daß das angelegte Kapital sich reichlich verzinsen werde und ob sie die Verwerthung, die Paul sich neuerdings dafür ausersehen, als die angemessene betrachten werde, war denn doch sehr zweifelhaft oder vielmehr es unterlag keinem Zweifel, daß sie ihre Zustimmung nicht geben würde.

(Fortsetzung folgt.)

unterbunden ist. Der früher so lebhafte Getreidehandel beschränkt sich jetzt nur noch auf die Vermittelung zwischen Produzenten und Konsumenten in der nächsten Nachbarschaft, und auch dieses wenig umfangreiche und rentable Geschäft leidet, wenn, wie im vorigen Jahre, eine Mißernte eintritt. Die Handelskammer zu Insterburg schreibt: „Dem Jahre 1889 giebt für den Handel unseres Bezirkes das Gepräge die schlechte Getreideernte dieses Jahres, welche der mittelmäßigen des Vorjahres folgte. Unser Getreidehandel lag ganz darnieder, und der übrige Handel litt vielfach darunter, daß Kauflust wie Kaufkraft entsprechend dem Ausfall an unserem wichtigsten Exportartikel nachließen, und der Kredit mehr als je in Anspruch genommen wurde." Die vorjährige Ernte wird von der Kammer sowohl für den Kreis Insterburg als auch für die Kreise Darkehmen, Goldap und Gerdauen, welche ihr Produkt nach Insterburg abzusetzen pflegen, als eine Mißernte bezeichnet. „Die Zufuhren im Herbste" — so lesen wir dann im Berichte — „waren kaum nennenswerth, langten nur für die kleinen Konsumenten, während die Bäcker, die Müller, das Proviantamt auf russisch-polnische Waare angewiesen waren, welche theils über Stallupönen, theils über Königsberg bezogen wurde, ohne jedoch dem Kaufmann mehr als eine geringe Provision zu bringen."

** **Gründung in Hamburg.** Die artistische Anstalt des Herrn Gustav W. Seitz ist vor einigen Tagen durch Kauf in das Eigenthum einer Aktiengesellschaft übergegangen. Das Grundkapital derselben soll eine Million Mark betragen.

** **Die Schweinepreise.** Die österreichische Regierung erkennt die von dem Regierungspräsidenten v. Bitter in Oppeln im Interesse der Versorgung des oberschlesischen Induſtriebezirks gewährte Erleichterung der Schweinequarantäne in der Bielitzer Kontumazanstalt durch Herabsetzung der Quarantänefrist auf zwei Tage nicht an, hält vielmehr an der fünftägigen Quarantänefrist fest. Nach der Behauptung des „Oberschl. Anz." wird dadurch den schlesischen Händlern und Fleischern der Bezug von Schweinen aus der Bielitzer Kontumazanstalt unmöglich gemacht, da sich schon bei einer zweitägigen Quarantäne das Kilo Schweinefleisch auf 1,20 Mark stellt. Es wird schließlich doch nichts Anderes übrig bleiben, als für russische Schweine die Grenze zu öffnen.

** **Deutscher Feinblech-Verband.** Der Westdeutsche Feinblech-Verband und der Verband Oberschlesischer Feinblech-Walzwerke haben sich gestern zu einem Deutschen Feinblech-Verband vereinigt und für das gemeinsame Verkaufsgebiet eine Zentral-Verkaufsstelle mit dem Sitze in Berlin errichtet, welche bereits mit dem 2. August ihre Thätigkeit beginnen wird.

** **Bankausweise.** Der heute vorliegende Ausweis der Bank von England bestätigt, daß es sich bei der gestern beschlossenen Diskonterhöhung um einen Akt der Vorsorge gehandelt hat, da die Veränderungen im Status der Bank die Heraufsetzung des Diskonts einstweilen keineswegs begründen. Dieselben sind ohne jegliche Bedeutung. Das Portefeuille erhöhte sich um den minimem Betrag von 3000 Lstr. und die Staatsdepositen haben um 369 000 Lstr. abgenommen, wogegen die Privatdepositen sich um 33 000 Lstr. erhöhten. Von ihren Regierungssicherheiten hat die Bank 100 000 Lstr. veräußert. Es resultirt hieraus eine Zunahme des Notenumlaufs um 313 000 Lstr. bei einer gleichzeitigen Steigerung des Baarvorraths um 76 000 Lstr. Die Totalreserve hat sich also um 237 000 Lstr. vermindert. Aus dem Auslande hat die Bank in der abgelaufenen Woche 239 000 Lstr. Gold erhalten. Die Leiter der Bank hoffen, daß durch die Diskonterhöhung Goldabflüsse nach Argentinien verhindert werden, und daß dieselbe im Gegentheil der Bank Gold zuführen wird, das dieselbe braucht um ihre Reserven zu stärken. Das Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven stellte sich auf 38 9/10 Prozent gegen 38 7/8 in der Vorwoche. Weitaus beträchtlicher als die Veränderungen bei der Bank von England sind diejenigen bei der Bank von Frankreich. Bei derselben ist das Portefeuille um den außerordentlich großen Betrag von 135 043 000 Francs gestiegen, während die Gesammtvorschüsse um den unbedeutenden Betrag von 1 638 000 Francs sich verminderten. Die Privat-Depositen erhöhten sich um 9 794 000 Frcs. und die Staats-Depositen um 23 020 000 Frcs. Die Noten-Zirkulation stieg um 79 414 000 Frcs. und der Baarvorrath in Gold hat um 3 275 000 Frcs. abgenommen. Das Verhältniß des Baarvoraths zum Notenumlauf stellte sich auf 83 59 Prozent gegen 85,86 Prozent in der Vorwoche.

** **Finanzielles aus England.** Aus London wird telegraphirt: In Folge der Erhöhung des Londoner Bankdiskonts verschifft Newyork morgen weitere drei Millionen Doll. Gold nach Europa, und zwar hauptsächlich nach London. Demnach kommen insgesammt diese Woche 5 475 000 Doll. Gold.

** **Erhöhung der Import-Tarife in Rußland.** Die am 1. Januar 1891 in Kraft tretenden Eisenbahntarife für Importverkehr auf den russischen Bahnen sind nunmehr veröffentlicht. Es treten folgende Erhöhungen ein: Cement, Gips, Kreide, Alabaster in rohem Zustand von 15 Kop. pro Pud auf 17,86 Kop., bearbeitet von 30 auf 35,48 Kop., Bisquits, Vanille, Fruchtsäfte von 40 auf 52 59 Kop., Posamente, Borten und Brokatwaaren mit Ausnahme der aus Edelmetall gefertigten von 40 auf 52,59, kosmetische Waaren und wohlriechende Harze von 40 auf 52,59, Tauwerk (ausgenommen Drahtseile), Schnüre und Seilerwaaren von 20 auf 22,39, Hängematten von 30 auf 44,03, Explosivstoffe und geladene Geschosse von 50 auf 52,59 Kopeken. Weine von 40 auf 52,59 Kop., Branntweine, Liqueure und andere nicht besonders genannte Getränke von 40 auf 52,59, Mineralwasser von 40 auf 44,03 Kop., Filz und Filzwaaren von 30 auf 52,59, Wachs, ausgenommen Erdwachs, von 40 auf 52,59, Galanterie- und Kurzwaaren von 40 auf 52,59 Kop. Für irdene Töpfe ist der Tarifsatz von 20 auf 15,01 Kopeken pro Pud ermäßigt worden, hingegen erhöht für Ofenkacheln, ausgenommen Majolikakacheln, von 20 auf 29,52, für Kachelöfen von 30 auf 35,48 Kopeken. Die Sätze von Drainröhren und Thonröhren aller Art sind von 20 auf 15,01 ermäßigt worden. Erhöhungen sind ferner eingetreten für Graphittiegel (Schmelztiegel) von 30 auf 35,48 Kop., für Korken von 40 auf 52,59 Kop., Hölzer aller Art, ausgenommen Farbenhölzer, von 20 auf 35,48 Kop., für Eisen, unverarbeitet, als: Roheisen, Kesseleisen, Rundeisen von 15 auf 17,86, für Weißblech, unverarbeitet, von 30 auf 35,48, für unverarbeiteten Stahl aller Art von 15 auf 17,86 Kop. Paraffin ist erhöht von 30 auf 44,03, Stearin von 30 auf 35,48 Kopeken.

** **Vom amerikanischen Eisenmarkt.** Die Stimmung auf dem amerikanischen Eisenmarkt war letzte Woche laut Iron ruhiger, Preise uberwiegend stetig. Amerikanisches Anthraciteisen konnte sich bei stillem Geschäft behaupten. Für Bessemereisen zeigte sich schwächere Nachfrage und die Preise waren rückgängig. Schottisches Roheisen ruhig bei festen Preisen. Spiegeleisen unbelebt bei kaum behaupteten Preisen. In Abfalleisen fand mäßiges Geschäft statt; Preise stellten sich einen halben Dollar niedriger. Altschienen waren gut gefragt bei stetigen Preisen. Auf dem Stahlmarkt war die Tendenz wenig verändert, in Schienen uud Stahllupen war das Geschäft ruhig, in Stahlknüppel und Nagelürammen vollzogen sich gute Umsätze, Preise waren stetig; Stahldraht besser gefragt, 1 1/2 Dollar höher, 45—46. Fertigeisen erfreut sich stetigem Absatzes, Bessemereisen schwach, für Weißblech herrschte genügender Begehr.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 2 August. **Schluß-Course.**

			Not. v. l.	
Weizen per August	193	50	193	—
do. Sptbr.-Oktbr.	183	25	183	50
Roggen per August	163	50	162	50
do. Sptbr.-Oktbr.	155	—	154	50

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

			Not. v. l.	
do. 70er loko	38	90	38	70
do. 70er Aug.-Septbr.	37	50	37	40
do. 70er Septbr.-Oktbr.	36	80	36	60
do. 70er Oktbr.-Novbr.	34	80	34	60
do. 70er Novbr.-Dezbr.	34	—	33	90
do. 50er loko	—	—	—	—

			Not. v. l.	
Konsolidirte 4% Anl.	106	20	106	—
" 3½ "	99	90	100	—
Pos. 4% Pfandbrf.	101	90	102	—
Pos. 3½% Pfandbr.	98	10	98	10
Pos. Rentenbriefe	103	—	103	—
Oestr. Banknoten	176	45	176	35
Oestr. Silberrente	78	75	78	75
Russ. Banknoten	241	90	240	25
Russ 4½% BdkrPfdbr	100	40	100	25

			Not. v. l.	
Poln. 5% Pfandbr.	70	50	70	40
Poln. Liquid.-Pfdbr	67	—	66	80
Ungar. 4% Goldrente	89	75	89	50
Ungar. 5% Papierr.	87	80	87	80
Oestr. Kred.-Akt. ultimo	168	60	167	75
Oest. fr. Staatsb. ultimo	105	90	105	50
Lombarden ultimo	61	90	61	25
Fondsstimmung fest				

Ostpr. Südb. E.S. A.	99	50	99	40
Mainz Ludwighfdto	118	90	119	10
Marienb. Mlaw dto	63	40	63	50
Italienische Rente	—	—	94	25
Russ 4% konsAnl 1880	96	60	96	50
dto. zw. Orient. Anl.	75	80	75	—
dto. Präm.-Anl 1866	165	25	163	75
Rum. 6% Anl. 1880	101	90	102	—
Türk. 1% konf. Anl.	18	—	17	90
Pos. Spritfabr. B. A	96	75	96	75
Gruson Werke	140	30	139	50
Schwarzkopf	210	60	211	10
Dortm. St. Pr. L. A	93	25	91	75

Inowrazl. Steinsalz	45	25	45	25
Ultimo:				
Dux-Bodenb. Eisb A	237	—	236	50
Elbethalbahn "	103	60	103	50
Galizier "	89	80	89	60
Schweizer Ctr. "	155	50	155	—
Berl. Handelsgesell.	165	25	164	75
Deutsche B. Akt.	166	25	165	75
Diskonto Kommand.	219	60	218	75
Königs- u. Laurah.	147	60	146	75
Bochumer Gußstahl	163	75	162	25
Russ. B. f. ausw. H.	75	80	75	50

Nachbörse: Staatsbahn 106 —, **Kredit** 168 75, Diskonto-Kommandit 219 75

Marktberichte.

Breslau, 2. August, 9 1/2 Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen matter.

Weizen bei schwachem Angebot unverändert, per 100 Kilogramm weißer 17,20—18,60—20,20 Mark, gelber 17,10—18,50—20,10 Mark. — Roggen nur billiger verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto neuer 15,00—16,00—16,80 Mark. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilgramm 13,00—14,00—14,50 M., weiße 14,50—15,50 M. — Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogramm 17,10—17,30 bis 17,70 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00—13,50 Mark. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,00—15,50—17,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 15,00—16,00—17,00 Mark. — Lupinen gute Kauflust, 100 Kilogr. gelbe 16,50—17,50—18,50 M., blaue 15,50—16,50 bis 17,50 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz, — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapskuchen matt, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,50 Mark, fremde 11,50 bis 12,00 Mk. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Winterraps per 100 Kilogr. 17,25—19,50—22,25 M., Winterrübsen per 100 Kilogr. 17,00—18,50—22,00. Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,75 bis 28,25 M., Roggen-Hausbacken 27,25 bis 27,75 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,00—9,40 Mk.

Vermischtes.

† **Betrug beim eidgenössischen Schützenfest.** Dem Berner „Bund" meldet man aus Frauenfeld: Der Schütze Furrer aus Bubikon, den wir als muthmaßlichen Schützenkönig signalisirten und der 178 Nummern auf seiner Karte verzeichnet hatte, wurde verhaftet und ist bereits geständig, mittelst gefälschten Stempels seine Schießresultate selbst betrügerisch gestempelt zu haben. Es verlautet, es sei noch eine zweite Untersuchung angeordnet. In der ganzen Schweiz macht der Fall das größte Aufsehen. Die „Neue Züricher Zeitung" sagt darüber: „Es ist tief beschämend, daß das schöne Fest diesen Schmutzflecken bekommen hat. Wir wissen nicht, ob die Organisation des Schießens dafür verantwortlich gemacht werden kann, daß ein solcher Fall nur möglich wurde; jedenfalls muß man es sonderbar finden, daß der Betrug erst nach drei Tagen entdeckt wurde. Fachmännische Kreise versichern uns, daß die Nummerzahl, die der Fälscher geschossen zu haben vorgab, etwas ganz Außergewöhnliches sei. Daß man aber deswegen jegliche Ruhe und Kaltblütigkeit verlieren konnte, daß man den jungen Burschen feierte als einen zweiten Wilhelm Tell, als unseren künftigen Nationalhelden, daß man im Rausche der Begeisterung ihm Ovationen brachte, wie etwa Musikschwärmer einer Primadonna, das haben wir nicht begreifen können. Die das gethan haben, sind nun durch die nachfolgende Beschämung bestraft genug."

† **Einsturz einer Fabrik** in Hamburg. Der größte Theil der einer engl. Aktiengesellschaft gehörigen Cakesfabrik auf dem kleinen Grasbrook ist in Folge schlechter Fundamentirung der Baulichkeiten mitsammt den in den Gebäuden befindlichen Maschinen und Vorräthen in den Werftkanal gestürzt. Der Bau der Fabrik war erst im Juni d. J. mit einem Kostenaufwand von 170 000 M. beendet worden. Da seit Montag der Betrieb als gefahrdrohend eingestellt und die Fabrik abgesperrt worden war, so ist erfreulicher Weise Niemand verunglückt.

Briefkasten.

(Auskunft wird nur an Abonnenten ertheilt. Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

F. hier. Der gewünschte Professor ist Professor Dr. Neisser, dessen Sprechstunde wir jedoch nicht anzugeben vermögen. Mit Rücksicht auf den Beginn der akademischen Ferien dürfte sich eine Anfrage betreffs der Anwesenheit desselben in Breslau empfehlen. Eventuell könnte Professor Partsch konsultirt werden.

Mey's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind aus starkem, pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit einem leinenähnlichen Webstoff überzogen, was sie der Leinenwäsche im Aussehen täuschend ähnlich macht. Jeder Kragen kann bis zu einer Woche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach weggeworfen und trägt man daher immer nur neue Kragen 2c.

Mey's Stoffkragen übertreffen aber die **Leinenkragen** durch ihre Geschmeidigkeit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme, lästige Kratzen und Reiben von zu viel oder zu wenig oder zu hart gebügelten Leinenkragen herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von **Mey's Stoffkragen** ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Tragen erzeugt. Die Knopflöcher sind so stark, daß deren Haltbarkeit bei richtiger Auswahl der Halsweite ganz außer Zweifel ist.

Mey's Stoffwäsche steht daher in Bezug auf vorzüglichen Schnitt und Sitz, elegantes und bequemes Passen und dabei außerordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie kosten kaum mehr als das Waschlohn für leinene Wäsche. — Mit einem Dutzend **Herrenkragen**, das 60 Pfennige kostet, (Knabenkragen schon von 55 Pfennigen an) kann man 10 bis 12 Wochen ausreichen. Für Knaben, die ja bekanntlich nicht immer zart mit ihrer Wäsche umgehen, sind **Mey's Stoffkragen** außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Dutzend sofort einsehen wird.

Für alle Reisenden ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, da erfahrungsgemäß leinene Wäsche auf Reisen meist sehr schlecht behandelt wird.

Weniger als ein Dutzend von einer Form und Weite wird nicht abgegeben.

Mey's Stoffwäsche wird in fast jeder Stadt in mehreren Geschäften verkauft, die durch **Plakate** kenntlich sind; auch werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Inserate in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man **Mey's Stoffwäsche** durch das **Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz** beziehen, welches auch das interessante illustrirte Preisverzeichniß von **Mey's Stoffwäsche gratis** und **portofrei** auf Verlangen an Jedermann versendet, auch die Bezugsquelle am Orte angiebt. 2943

Das **Pädagogium Katscher O.-S.** (Arnstein'sche Privatschule), Schule mit u. ohne Pensionat, bereitet mit nachweislich bestem Erfolge für obere Klassen höherer Lehranstalten u. z. Einj.-Prfg. vor. Nächste Aufnahme am 5. August.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Luban Band I. Blatt Nr. 14 auf den Namen der Frau **Casimira von Glowacka** geb. **Ludzinska** eingetragene und in dem Dorfe Luban, Kreis Posen-West, belegene Grundstück

am 23. Oktober 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 630,39 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 137,1010 Hektar zur Grundsteuer, mit 315 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 31. Juli 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Offenes Ersuchen.

Es wird hiermit um Angabe des gegenwärtigen Aufenthaltsorts des Kutschers **Carl Böttcher** aus **Angermünde,** welcher beim Zirkus E. Blumenfeld in Stellung ist, zu den Akten III. D. 283/89 ersucht.

Kosten, den 30. Juli 1890.
Kgl. Amtsgericht.

Aufgebot.

Der Rechtsanwalt **Krauthofer** in Labischin hat als Vertreter der Ackerwirthe **Franz** und **Thomas Adamski** zu Białożewin das Aufgebot des aus einer Ausfertigung des **Catharina Ciemnoczolowski**'schen Erbrezesses vom 1. März 1851 und aus dem mit dem Eintragungsvermerk versehenen Hypothekenschein vom 9. Dezember 1851 gebildeten Hypothekendokuments über diejenigen 620 Thlr. 2 Silbergr. 5 Pfg. beantragt, welche aus dem erwähnten Rezesse als Muttererbe der Geschwister **Michalina** und **Johann Ciemnoczolowski** zufolge Verfügung vom 18. September 1851 in Abtheilung III. unter Nr. 3 des **Franz Adamski**schen Grundstücks Białożewin 19 eingetragen und am 10. Januar 1890 auf das **Thomas Adamski**sche Trenngrundstück Białożewin 52 übertragen sind. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Sonnabend,

den 8. November 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 2, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Labischin, den 12. Juli 1890.
Königl. Amtsgericht.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Johann Chroscinski** (in Firma **F. J. Chroscinski**) zu Gnesen ist das Konkursverfahren eröffnet und der Auktionskommissarius **Fromm** daselbst zum Verwalter bestellt. Anmeldefrist bis zum 30. k. Mts., erste Gläubigerversammlung am 23. k. Mts., Prüfungstermin am 30. September 1890. Der offene Arrest läuft bis zum 25. k. Mts.

Gnesen, 25. Juli 1890.
Königl. Amtsgericht.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 5 eingetragenen Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht Molkerei Sroczyn vermerkt worden, daß der Rittergutsbesitzer **Cunow** in Gniewkowo aus dem Vorstande ausgeschieden ist. 11641

Gnesen, den 20. Juli 1890.
Königl. Amtsgericht.

Dienstag, den 5. August, **Vormittags 10 Uhr**, in der Pfandkammer der Gerichtsvollzieher zwangsweise Möbelversteigerung, und **um 12 Uhr** im Gasthofe zur „Stadt Leipzig", St. Martin 63, zwangsweise Versteigerung von **2 Victoria-Strickmaschinen. Sikorski,** Breslauerstr. 17.

In unserem Verlage erschien soeben
die **zweite Auflage** von

Haushaltungs-Schulen für Mädchen aus dem Volke.

Vortrag,
gehalten auf der General-Versammlung des Neumärkisch-Posener Bezirks-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung zu Küstrin am 2. Juni 1889
von

A. Ernst,
Rektor der höheren Mädchenschule zu Schneidemühl.

19080

(Preis 50 Pfennige.)

Verlagshandlung
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
Posen, Wilhelmstraße 17.

Van Houten's Cacao

Bester — Im Gebrauch **billigster.**

1/2 Kg. genügt für **100** Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Sonderzug zum Sängerfest nach Wien.



Am 14. August d. Js. früh 12 Uhr 15 Min. wird ein Sonderzug von Breslau über Oderberg nach Wien abgelassen, zu welchem auf den nachgenannten Stationen Rückfahrkarten mit 50 Prozent Preis-Ermäßigung und 21tägiger Giltigkeitsdauer ausgegeben werden. Breslau, O. S. Bhf., Ohlau, Brieg, Oppeln, Cosel-Kandrzin und Ratibor, sowie zum Anschluß hieran in Posen, Lissa i. P., Rawitsch; Glogau, Steinau a. O.; Kreuzburg O. S. Namslau, Oels; Glatz, Neisse, Neustadt O. S.; Kattowitz, Beuthen O. S., Gleiwitz; Rybnik und Leobschütz.

Die Sonderzugfahrkarten werden nur im **Vorverkauf** abgegeben; derselbe beginnt am 6. August d. Js. und wird am 12. deff. Mts., Mittags 12 Uhr, in Breslau Nachmittags 6 Uhr, **geschlossen.** Verkaufsstunden: in Breslau nur am Tage von 8—1 und von 3—6 Uhr; auf den übrigen Stationen die gewöhnlichen Schalterdienststunden. Freigepäck wird nicht gewährt.

Alles Uebrige ist aus dem besonders herausgegebenen Heftchen „Nachrichten über den Sonderzug von Breslau nach Wien am 14. August 1890" zu entnehmen, welches durch die Fahrkartenausgabestellen der größeren Bahnhöfe unseres Bezirks auf Wunsch zur Einsicht vorgelegt oder, soweit der Vorrath reicht, unentgeltlich abgegeben wird.

Breslau, den 28. Juli 1890.
Königliche Eisenbahn-Direktion. 11519

Bekanntmachung.

Am 5. u. 6. August d. J. werden wegen des in Gnesen stattfindenden Pferde- und Jahrmarktes dem fahrplanmäßigen Güterzuge: Nr. 852 Abfahrt Gnesen 1 Uhr 14 Min. Nachmittags, Ankunft Posen 2 Uhr 54 Min. Nachmittags, Personenwagen II. bis IV. Kl. für den Personenverkehr von Gnesen nach Posen und den Zwischenstationen beigegeben.

Posen, den 22. Juli 1890.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt
(Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg). 11371

Verkäufe * Verpachtungen

In **Bromberg** ist ein hübsches, sehr gut gebautes

Haus

mit **Garten,** enthaltend zwei geräum. herrsch. Wohn., billig zu verkauf. — Hypoth. fest, Anzahl. 15 bis 20 Taus. Mark. Reflektanten wollen gefl. bis zum 15. August ihre Adr. unt. Chiffre **15 bis 20 postlagernd Bromberg** einsenden, um das Nähere zu erfahren. 11657

Bau-Parzellen

rayonfrei, in bester Lage, sind in **Jerzyce** zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer in **Posen E. Kajkowski,** Wallischei Nr. 50 und in **Jerzyce** Herr **Czerwinski** Nr. 16 und Conditor **Blażejewski** Nr. 37. 11520

Am Freitag, den 8. August, Vormittags 9 Uhr lassen wir auf dem Hofe des Pferdehändlers **Freytag** in Posen, Sandstraße 2, ein 12 Wochen altes Hengstfohlen, Fuchs, verkaufen. 11435

Owinsk, den 26. Juli 1890.
Direktion
der Provinzial-Irren-Anstalt.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

in **HANNOVER.** Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1889 wurden versichert **147 000 Knaben mit 160 000 000 Mk.** Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospekte u. s. w versenden kostenfrei die Direktion und die Vertreter. 11695

Jean Fränkel
Bank-Geschäft
Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 31. Juli 1890.

Aktiva: Metallbestand M. 579 424. Reichskassenscheine M. 2220. Noten anderer Banken M. 6 600. Wechsel M. 4 054 440. Lombardforderungen M. 1 248 150. Sonstige Aktiva M. 344 875.

Passiva: Grundkapital M. 3 000 000. Reservefonds M. 750 000. Umlaufende Noten M. 1 616 300. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 122 857. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 593 631. Sonstige Passiva M. 7 142. Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 652 318.

Die Direktion. 11309

„Nordstern" Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft | **„Nordstern** Unfall- u. Alters-Versicherungs-Actien-Gesellschaft"

zu Berlin.

Wir haben Herrn Volksanwalt **M. Baum** in Moschin für unsere beiden Gesellschaften eine Spezial-Agentur übertragen.
Berlin, den 1. August 1890.

Die Direction.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige erkläre ich mich hierdurch zur Annahme von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit. Prospecte und Declarationen gratis.
Moschin, den 1. August 1890. 11631

M. Baum, Volks-Anwalt.



Hamburg-Australien
Directe Deutsche Dampfschifffahrt nach
Adelaide, Melbourne, Sydney
(Antwerpen anlaufend) regelmäßig alle 4 Wochen.
Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung u. Gelegenheit f. Zwischendecks-Passagiere.
Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.
Auskunft ertheilt **Michaelis Oelsner** in Posen.

Vorzügliche Breit-Dreschmaschinen für **Maschinen-** und **Göpelbetrieb.**

Zwei- und **einspännige Dreschmaschinen,** Schlagleisten und Stiftensystem.

Göpel für **1, 2, 3, 4** und **6 Pferde.**

Schrotmühlen für **Kraft-** und **Handbetrieb,** (als Spezialität mit schärfbaren Steinen aus Stahlguß).

Haferquetschen für Kraft- und Handbetrieb, auch zum **Malzquetschen** und anderen Getreidesorten geeignet.

Häckselmaschinen für Kraft- und Handbetrieb mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.

Ackerwalzen in den verschiedensten Systemen, sowie mit eisernem Normal-Gestell als Ringel- und Schlichtwalze brauchbar.
Hof- und **Jauchepumpen.**
Zwei-, drei- und **vierschaarige Pflüge.**
Stahl-, Rajol-, Camenzer-, Proskauer-, Wendepflüge.
Häufelpflüge und **Rübenjäter** sind stets vorräthig.
Außerdem liefern

Stahl-Maschinen und Bauguß

sowie alle Sorten

Schmiedeeisen und Schaare.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nieder-Schlesien.
Gebrüder Glöckner. 11675

Nach vollendetem Umbau befindet sich mein Geschäft jetzt wieder in den früheren Räumen.
M. Graupé,
Wilhelmsplatz 18.

Vom **1. August d. J.** ab befindet sich mein **Pensionat für Töchter mos. Glaubens** 10430

Oranienburgerstraße 73, III.

Geeignete Räume, tüchtige Lehrkräfte, eigene Erfahrung auf dem Gebiete der Erziehung bürgen dafür, daß die mir anvertrauten Zöglinge körperlich und geistig gefördert werden.

Gef. Meldungen erbitte ich **Monbijouplatz 10, II., bis 15. Juli,** von da ab **Oranienburgerstraße 73, III.** Sprechstunden 12—5.

Berlin, Juni 1890. **Regina Lion.**

Marshall Sons & Co. Gainsborough,

Engl. bevorzugte **Lokomobilen** und **Dreschmaschinen** sind auf Lager und in Posen vertreten durch 11686
Wilh. Löhnert, Gr. Gerberstr. 42.

Unfall-Versicherungs-Branche.

Für eine **alte** Gesellschaft **ersten Ranges,** welche die Unfall-Versicherung demnächst aufzunehmen gedenkt, werden General-, Haupt- und Special-Agenten, sowie Acquisitionsbeamte unter **günstigsten** Bedingungen gesucht. Tüchtige und solide Bewerber wollen Offerten unter U. V. 1891 an Haasenstein & Vogler A. G. **Berlin,** senden.

3000 bis 3500 M. jährl. Nebenverdienst
können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten sub **J. 349** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Tüchtige Kesselschmiede, ca. 20 Maschinenschlosser und einige **Modelltischler,** welche nach Zeichnung selbstständig arbeiten können, finden bei **hohem Lohn dauernde Beschäftigung.**

Petzold & Co., Inowrazlaw,
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.

Mieths-Gesuche.

Wronkerplatz 4|5

ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Erkerbalkon, Küche und Nebengelaß, per 1. Oktober zu vermiethen. Näh. St. Adalbertstr. 1 im Comptoir.

---

1 Geschäftskeller

aus 3 Z. u. Küche besteh., per 1. Oktbr. **Gr. Ritterstr. 2** zu verm. Näheres im Laden links.

---

2 Stuben und Küche Wronkerstraße 4 sofort und ebendas. **Pferdestall und Remise** per Oktober zu vermiethen. Näheres St. Martin 67, Comtoir. 11688

Kleiner Eckladen

m. gr. Schaufenster in belebtester Gegend per 1. Oktober oder früher zu vermiethen für 600 Mk. jährlich.

Näheres im Comptoir, Wronkerstraße 6. 11626

St. Lazarus,

vis-à-vis dem Märk.-Pos. Viehhof, ist zum 1. Oktbr. cr. eine

Wohnung

von 3 Stuben, Küche, Entree u. Beigelaß u. eine kleinere, zu vermiethen. **C. Haenisch.**

Thorstraße 17 ist eine aus 3 Zimmern, Küche und Nebengelaß bestehende Parterrewohnung wie auch eine aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör, I. Etage, zum 1. Okt. z. verm.

St. Martin 53

1 großer Laden für 800 M. v. 1. Oktober zu verm. 11673

Königsplatz 3, 1. Etage

ist e. Wohn. v. 5 Zim. u. Balkon, viel Nebeng., K. v. 1. Okt. z. verm.

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß 1. Etage, ist vom 1. Oktober im Neubau zu vermiethen. 2 Zimmer und Küche per sof. z. verm. Halbdorfstr. 21.

Ein großes Part.-Lokal m. o. ohne Wohn., 2 gr. Z., K. I. Et. u. kl. Wohn. z. verm. Näheres Breslauerstr. im Laden b. **Dresier.**

Kanonenplatz 10, 2 Treppen ist eine kleine Wohnung von zwei Zimmern und Küche für 360 M. zu vermiethen. Näheres Parterre im Bureau. 11647

Im **Graumann'**schen Hause, Graben 27, I. Et. Saal m. Balkon, 3 Zimm., Küche u. Zubeh. per 1. Oktober z. verm., auch eine Wagenremise u. Stallung. 11677

Stellen-Angebote.

Ein Schankgehülfe,

der erst seine Lehrzeit beendet hat, findet bald oder per Oktober dauernde Stellung. Offert. sind u. A. K. 480 an d. Exp. d. Z. z. richt.

---

2 Wirthschafterinnen,

mit Federviehzucht, Milchwirthschaft und Kälberpflege betraut, **werden gesucht** bei hohem Gehalt vom 1. Okt. cr. **v. Drwęski & Langner,** Central-Verm.-Bureau, Posen, Gr. Ritterstr. 10.

Für einen Herrn aufs Land wird eine in jed. Bezieh. tücht., selbstthätige 11654

Wirthin,

welche Aufz. von Federvieh und Schweinen verst. und gut kocht, zum 1. Oktober ges. Poln. Spr. erw. Gehalt n. Uebereink. Meld. u. abschriftl. Zeugn. w. unt. C. C. postlagernd **Koschmin** erbeten.

Einen jungen, unverheir.

Haushälter

und kräftige **Arbeitsburschen** verlangt 11680
Jul. Ign. Löwinsohn,
Friedrichstr. 9.

Wir suchen per sofort od. zum baldigen Antritt einen tüchtigen

Destillateur.

Offerten erbeten unter Beifügung der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche. 11693
Mannheim Cohn Söhne
Samotschin.

Junger Haushälter

von sofort zum Reinigen der Kleider, Stiefelputzen u. s. w. verl. im Pens. Gr. Gerberstr. 14, I

Kupferschmiede,

welche den Brennereibetrieb verstehen, fleißig und zuverlässig und der polnischen Sprache mächtig sind, finden bei mir Anstellung zur Montage. Bei der schriftlichen Anmeldung möchte das Alter und die bisherige Thätigkeit angegeben werden. 11681
Johann Hampel.
Maschinen- und Kesselfabrik, Eisengießerei, Kupfergießerei und Kupferschmiede, **Dresden.**

Ein Lehrling

mit schöner Handschrift kann sich melden. 11691
Heinrich Liebes,
Kanonenplatz 11.

Ein gewandter Schreiber

wird zum sofortigen Antritt gesucht von 11666
Ludwig Manheimer,
Ob. Mühlenstr. Nr. 13.

Ein Haushälter,

verheirathet, kann sich melden bei **C. Heinrich,** Friedrichsstr. 1.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen 11682

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Wermuth u. Nemann,
Lissa, Reg.-Bezirk Posen,
Manufaktur und Herren-Konfektion engros.

Einen katholischen Commis für Kolonialw.- u. Destillationsgeschäft sucht **Salli Brasch,** Schwersenz.

Stellen-Gesuche.

Ein Gärtner,

verheirathet, welcher längere Zeit auf einem Dominium war und mit der Jagd und Landwirthschaft vertraut ist, sucht Stellung so bald wie möglich. 11496
August Brandt,
Gärtner, in Halberstadt, Huystr. 58.

Eine tüchtige Schneiderin sucht außer dem Hause bei feinen Herrschaften Beschäftigung. Gefl. Off. A. J. 3 postl. 11637

Granitstufen, Platten, Rinnen u. s. w.
empfiehlt
A. Krzyżanowski, Posen.

Perlzwiebeln in 3 Größen, **Esdragon** echt, **Rosenblumen** 2c. in groß. Massen empfiehlt **Gartmanns Gärtnerei, Wilda-Posen.**

Drainröhren

offerirt billigst die Dampfziegelei von **Hartwig & Weidemann,**
11672 **Posen.**

Bierkisten
empfiehlt billigst 11683
Jsidor Mannheim,
Gr. Gerberstr. 25.

Ein gut erhalt. Jagdwagen billig zu verkaufen Wallischei 7.

Altes Zinkblech,

sowie **Metall** jeder Art **kauft Heinrich Liebes,** Kanonenpl. 11.

---

300 kräftige Landhühner, dies- und vorjähriger Brut und 300 kräftige junge Gänse und Enten werden gekauft. Anfragen mit Preisangabe zu senden an 11642
Guben. Gebr. Wölbing.

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zoolog. Garten. 11670

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 61. Geschäftsjahr waren ult. 1889 bei der Gesellschaft versichert: 40 567 Personen mit einem Kapitale von . . M. 146 425 767. 10 Pf.
und M. 173 229. 62 Pf. jährlicher Rente.
Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1889 M. 39 951 875. 65 Pf.
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1889 für
19 275 Sterbefälle gezahlt . . . . M. 57 119 868. 86 Pf.

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich: 8797

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode:	16,73	Procent **einer** Jahresprämie
= = zweite = =	37,65	= = =
= = dritte = =	50,38	= = =
= = vierte = =	60,10	= = =

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In **Posen** von **Ad. Griebsch,** Neuestr. 1, und **S. Cohn,** St. Adalbertstr. 26/27.

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind äusserst haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

Beliebte Façons.



GOETHE (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. **Dztd.: M. —,95.**



HERZOG Umschlag $7^3/_4$ Cm. breit. **Dtzd.: M. —,95.**

LINCOLN B. Umschlag 5 Cm. breit. **Dtzd.: M. —,65.**



WAGNER Breite 10 Cm. **Dtzd. Paar: M. 1,25.**

COSTALIA conisch geschnittener Kragen, **ausserordentlich schön u. bequem am Halse sitzend.** Umschlag $7^1/_2$ Cm. breit. **Dtzd.: M. —,95.**



SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungefähr $4^1/_3$ Cm. hoch. **Dtzd.: M. —,90.**

ALBION ungefähr 5 Cm. hoch. **Dtzd.: M. —,75.**

FRANKLIN 4 Cm. hoch. **Dtzd.: M. —,65.**

Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen in

Posen bei Rudolf Hummel, Breslauerstr. 7, E. Rosenthal, Kurz-, Galant.- u. Weissw.-Geschäft, C. W. Kohlschütter, Breslauerstr. 3, R. Hayn, Breslauerstr. 22, Julius Busch, Wilhelmsplatz 10; in **Schrimm** bei Max Scherek,

oder direkt vom **Versand-Geschäft**

Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

Malbretter, Malpappen, Malkasten

in verschiedenen Größen, Pinsel, Paletten und sämmtliche Utensilien und Farben zu Oel-, Porzellan- und Aquarellmalerei halten vorräthig Jasiński & Ołyński.
9281

Pa. hydraulischen Kalk

mit **21,57 %** Kiesel- und Thonerde, à **45 Pfg.** pro Ctr. **franko** Waggon **Gr.-Strehlitz** oder **franko** Waggon **Posen 81½ Pfg. per Ctr.** offeriren

Gebr. Edlinger,
11606 **Kalkwerke, Gross-Strehlitz.**

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 11069
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

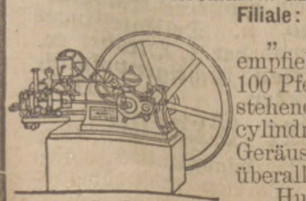
Dreschmaschinen, Reinigungsmaschinen, Häckselmaschinen, Pferderechen, Säemaschinen, Pflüge aller Art, Eggen, Krümmer, Grubber, Erdwalzen, Torfstechmaschinen empfiehlt in stabiler Ausführung zu billigen Preisen.

Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt
J. Moegelin in Posen.

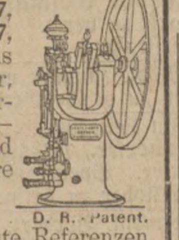
Schuckert & Co.

Nürnberg, München, **Breslau,** Köln, Leipzig, installirten bereits: 4400 Dynamos, 16 000 Bogenlampen, 350 000 Glühlampen.

Hille's Gasmotor „Saxonia".
Hille's Petroleum-Motor „Saxonia".
Dresdener Gasmotorenfabrik **Moritz Hille,** Dresden.
Filiale: Leipzig, Windmühlenstr. 7,
„ Berlin SW., Zimmerstr. 77,
empfiehlt Gasmotore von 1 bis 100 Pferdekraft, in liegender, stehender ein-, zwei- u. viercylindriger Konstruktion. — Geräuschlos arbeitend und überall aufzustellen. Mehrere Hundert im Betriebe.



D. R.-Patent.



D. R.-Patent.

Transmission nach Seller's System. Prospekte u. Kostenanschläge gratis. Feinste Referenzen.

Günstigste Chancen: **Rothe Kreuz-Loose à 3 Mark** — Halbe Antheile à M. 60 Pf.

Hauptgewinn Baar **50,000 Mark** ohne Abzug zahlbar.

10,000 — 5,000 — 2,000 — 5 à 1,000

Schon auf 10 Loose **Ein Treffer.** Für Porto und Liste bitten 30 Pf. beizufügen.

Zu beziehen durch die Generalagentur **Lud. Müller & Co.,** Bankgeschäft in **Berlin, Hamburg, München, Nürnberg.**

Hier bei: **Otto Niekisch,** Wilhelmspl. 8, **W. T. Witkowski, Rud. Ratt,** Markt 70, **Gust. Ad. Schleh,** Wilhelmspl. 1, **Julius Hartwig Jessel.**

Neue schlesische
saure Gurken, gesottene Preißelbeeren
mit und ohne Zucker, empfiehlt
Oswald Schäpe,
11660 St. Martin 57.

Zweirad!
f. gut erhalten, 52", m. Glocke, Laterne, neu 280 M., wenig gebr. verkaufe baar f. 100 M., auf Abzahl. 120 M. Off. M. C. 26 postl. Posen.

Tod den Ratten!
Das bestbewährte Mittel gegen Ratten, Mäuse, Hamster 2c. ist **Haematol.** Vollständig giftfrei. Nur für Nagethiere tödtlich. Echt bei **S. Otocki & Co.**

Zum Ausschneiden und Aufbewahren.

Nachdruck verboten.

Wer sich über irgend etwas Klarheit verschaffen will.
Wer bei Heirath, Association, Anstellung, Geschäftsverbindung 2c. Auskunft über Vorleben, Charakter, Vermögen 2c. einzuholen für geboten hält.
Wer in Civil-, Ehescheidungs-, Criminal- 2c. Prozessen, Thatsachen eruirt haben will.
Wer sich von der Gatten-, Verlobten- 2c. Treue und Zuverlässigkeit vertrauter Personen überzeugen will.
Wer Forderungen gegen böswillige Schuldner einziehen will.
Wer in irgend welchen discreten Angelegenh. des Rathes bedarf.
Wer sich bei Geschäften (Grundstücks-, Hand-, Hypothek.-Baufach-Geschäften, Waarenlieferungen 2c.) nicht übervortheilen lassen will
der wende sich bei Zeiten an das

Berliner Privat-Detectiv-Institut

von Caspari-Roth-Roffi,

Berlin S. W., Kochstr. 10. Teleph. Amt II. 6912.

Dasselbe, 1880 begründet, ist das erste, älteste und bewährteste in ganz Deutschland, das einzige, dessen sämmtliche active Organe bei festem Monatsgehalt angestellt sind und eine Caution von je 300 M. zu stellen haben, wodurch doch größte Sicherheit geboten wird. Dieselben sind praktisch und theoretisch vom Director persönlich ausgebildet. Prospecte mit Tarif werden als **Drucksache** gratis versandt, per Brief gegen 20 Pf. Allen Anfragen sind Retourmarken beizufügen. 11655

Der Director.
Caspari-Roth-Roffi.
Sprechstd. Wochent. Vorm. 9—10, Nachm. 4—6, auß. Mittw.

Unübertrefflich gegen Rothlauf bei Schweinen

Herren **L. H. Pietsch & Co.,**
Breslau, Vorwerksstraße 17.
Chemisch-Pharmaceutisches Laboratorium.

Senden Sie mir wieder ein Quantum von Ihrem **Präservativ gegen Rothlauf.** Ich habe dasselbe im vorigen Jahre bei meinen Schweinen angewendet und es hat sich als gutes Mittel bewährt.

Belencin, den 22. März 1890. **Grieger,** Ortsschulze.

à Pfd. 1 Mk., reicht 34 Tage für ein 1 Schwein.
Auch werden alle anderen Thierarzneimittel geliefert.

Zu haben in **Posen** bei **F. G. Fraas Nachf.; Ed. Krug & Sohn** und **Paul Wolff;** in **Birnbaum** bei **Georg Scholz;** in **Meseritz** bei **B. Enders;** in **Kosten** bei **M. Wittig;** in **Neutomischel** bei **Paul Lutz;** in **Ostrowo** bei **T. Mazur & R. Mausch;** in **Schrimm** bei **C. Guse's Nachf.** 11360

Eine große Parthie Champagner,
Marke Carte Blanche } Charlier & Cie., { pr. Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18
„ Carte d'or } Reims. { „ „ „ 12 „ „ „ 22
frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben bei **Carl Hartwig,** Spediteur, Wasserstr. 16, Posen.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die bekannten Dünger-Präparate unserer Fabriken zu Saarau, Breslau und Merzdorf, sowie die sonstigen gangbaren Düngemittel. Proben und Preiscourants auf Verlangen franco.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernimmt 9702
R. Barcikowski in Posen.

Die seit Jahrhunderten rühmlichst bekannten fiskalischen **Mineralwasser**

von **Selters (Niederselters),**

sowie von **Fachingen, Ems** (Krähnchen-, Kessel- und Kaiser-Brunnen), **Weilbach** (Schwefel- und Natron-Lithion-Quelle), **Schwalbach** (Stahl-, Wein- und Paulinen-Brunnen) und **Geilnau** werden direkt aus den Quellen

ohne jede Veränderung als reines Naturprodukt gefüllt.

Dieselben verdanken ihren hohen medizinischen Werth und Weltruf der **ungemein günstigen Zusammensetzung ihrer mineralischen Bestandtheile.** Sie sind, wie auch die ächten **Emser Krähnchen-** und **Kessel-Brunnen-Pastillen** und **Quellensalze** stets vorräthig in allen bekannten **Mineralwasser-Handlungen** und **Apotheken.** Genaue Abbildungen der **Schutzmarken** und der **Erkennungszeichen der Aechtheit** der genannten Wasser und Quellenprodukte sind ebendaselbst kostenfrei zu erhalten.

Niederselters, im Juni 1890. 11397
Königl. Preuss. Brunnen-Comptoir.



Natürlicher
Biliner Sauerbrunn!
Altbewährte Heilquelle, vortrefflichstes diätetisches Getränk.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.
3501
Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Garantirt reine CHOCOLADE OSWALD PÜSCHEL BRESLAU Pfund 1 bis 4 M.

Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

CACAO SOLUBLE **Suchard** LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER VORZÜGLICHE QUALITÄT

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. **C. Kreikenbaum,** Braunschweig.

Sämmtliche
Gummi-Artikel
versendet **diskret** die Gummiwaaren-Fabrik von 7623
O. Lietzmann, Berlin C., Rosenthalerstraße Nr. 44.
Preislisten gratis u. franco.

Bergmanns Zahnpasta
von anerkanntem Weltruf ist stets vorräthig à 40 und 50 Pf. und 1 Mark bei **S. Otocki & Co.,** Berlinerstraße Nr. 2. 11141

Ueber die **P. Kneifel**'sche
Haar-Tinctur.

Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches für den Haarboden so **stärkend, reinigend** u. von den schwächenden, die Haarkeime zerstörenden Einflüssen **befreiend** wirkt, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Kosmetikum. Die Tinctur beseitigt **sicher** das Ausfallen der Haare, **angehende,** und wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden ist, selbst **vorgeschrittene** Kahlheit, wie die vorzüglichsten, auf strengster Wahrheit beruhenden Zeugnisse zweifellos erwiesen. **Oele, Balsam** u. **Pomaden** sind bei Eintritt obiger Uebel, trotz aller Reklame derartiger Mittel, **völlig nutzlos** — Obige Tinct. in Posen nur echt bei **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3. In Flac. zu 1, 2 u. 3 M.

Jede Dame
benütze zur **Pflege des Teints** nur die berühmte Hoflieferant-
„Puttendörfer'sche"
Schwefelseife, v. Dr. Alberti als einzig echte gegen rauhe Haut, **Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen. Pack 50 Pf. echt bei
Ad. Asch Söhne, Markt 82,
J. Schleyer, Breitestraße 13.

Pianinos neukreuzs., höchste Tonfülle v. **380 M.** an; **kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** ohne Anzahl. à **15 M.** monatl.
Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Echt Dalmatiner
Insektenpulver,
garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M. 50 Pfg.

Mottenpulver in geschlossenen Kapseln in die Falten der Möbel, Sachen 2c. zu stecken pro Schtl. 50 Pfg. — Mottenpapier pro Bogen 10 Pfg. — Karton mit 10 Bogen 80 Pfg. 10258
Rothe Apotheke, Markt 37

Keysser's

Peptonisirte Eisen-Mangan-Flüssigkeit

von ärztlichen Autoritäten*) erprobtes und empfohlenes Mittel gegen **Blutarmuth, Bleichsucht, Schwächezustände,** von unbegrenzter Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, von angenehmem Geschmack, ohne die Zähne anzugreifen oder die Verdauung zu stören. Ausführliche Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben. — In letzter Zeit wird ein Präparat in den Handel gebracht, welches ausser dem täuschend ähnlichen Namen mit meinem Präparat und dessen anerkannter Heilwirkung Nichts gemein hat. Man achte daher auf den Namen **„Keysser"** und auf meine Schutzmarke, um keine werthlosen, der Gesundheit oft schädlichen Nachahmungen zu erhalten. — Preis pr. Flasche von 100 Gr. **1** M.—, 250 Gr. **2** M. **Vorräthig in den Apotheken** oder direct zu beziehen von der

Rathsapotheke Wilhelmshaven oder (engros) **Keysser's Fabrik, Hannover,** Nicolaistr. 12.

*) Siehe Deutsche Medizinal-Ztg., Berlin Nr. 80, von 1889. Aerztlicher Central-Anzeiger Nr. 3, von 1890. Med. Central-Ztg., Berlin, vom 16. Oct. 1889. 10471

Saison 1. Mai bis Ende September. **Königliches Soolbad Kösen.** **Frequenz 1889 2275 Kurgäste.**

Elegante Badeanstalten, neue Inhalatorien, Trinkhalle, Wellenbäder.

Kaiserin Augusta-Victoria-Kinderheilstätte.

Ausführliche Prospecte durch die **Königliche Badedirection.**

Nordseebad Büsum Endstation der Westholstein. Eisenbahn, in 10 Stunden von Berlin zu erreichen. Kalte u. warme Seebäder, ozonreiche Seeluft, grüner Strand, Seehund- und Entenjagden, Hôtel- und Privatwohnungen (wöchentl. Pensionspreis 20—30 ℳ). Keine Kurtaxe. Prospecte gratis. **Die Direction.**

Kur- und Wasser- Thalheim. Heil-Anstalt

zu Bad **Landeck** i. Schl.

Methodische Wasserkur, — irische — russische — Fichtennadel-, Schwimm-Bäder. **Electr. Behandl. Massage.** Douchen. Diät. Auskunft und Prospecte durch **Dr. A. Voelkel.**

Bad Wildungen.

Die Hauqtquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden,** bei **Magen-** und **Darmkatarrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Wasser genannter Quellen kommt stets in frischer Füllung zur Versendung, in 1889 waren es über 631 600 Flaschen. — Anfragen über das **Bad,** über Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** erledigt: **Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.** 6300

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom **1. Mai** bis **Ende September. Alkalische Quellen ersten Ranges,** berühmte **Molkenanstalt, Milchkuren, Kefir. Badeanstalten. Massage. Großartige Anlagen. Wohnungen** zu allen Preisen. **Heilbewährt** bei **Erkrankungen der Athmungsorgane** und des **Magens,** bei **Scrophulose, Nieren-** und **Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden** und **Diabetes;** besonders auch angezeigt für **Blutarme** und **Reconvalescenten.**

Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle

Oberbrunnen

durch d. Herren **Furbach & Strieboll.** Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen &c. durch die

Fürstliche Brunnen-Inspection.

Siehe Europäische Handelsbilder N. 158/59.

PATENTE ALLER LÆNDER WERDEN PROMPT UND KORREKT NACHGESUCHT DURCH **C. KESSELER** PATENT-BUREAU BERLIN, SW. 11. Anhaltstr. 6. Prosp. grat. VERTRETUNG in PATENT-PROZESSEN.

Cautions-Leistung für Beamte, Private, Lieferanten durch Hinterlegung einer Bürgschaftspolice (Ersatz für Baarcaution); sowie Sicherstellung von Cautions-Darlehnen übernimmt **Erste Deutsche Cautionsversicherungs-Anstalt** **Fides Mannheim**

Künstliche Düngemittel

aller Art, bei Garantie des Gehalts, offeriren zu Fabrikpreisen

G. Fritsch & Co., Posen, St. Martin 34 I.

Vertreter der „Union" Fabrik chem. Produkte in Stettin.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein Drogengeschäft

en détail mit ca. 15—18 000 Mark, Umsatz, ist möglichst bald in einer Provinzialstadt Posens zu verkaufen. Offerten sub C. 615 Expedition dieser Zeit. erb. 11615

Parzellirung.

Ein in der Stadt Schrimm belegenes, 83 Morgen großes **Gut** mit ausgezeichnetem Weizen- und Rübenboden, sehr hoher Kultur, wird

am 20. August cr.

in beliebigen Parzellen verkauft. Nähere Auskunft ertheilt Herr Rechtsanwalt Dr. **Dziorobek** und Herr Kreis-Taxator **Gladysz** in Schrimm. 11347

Das frühere **Wojciechowski**'sche **Grundstück** in **Neustadt a. W.,** nebst Ackerland, großem Tanzsaal, bisher **Restaurations- u. Schankgeschäft** daselbst, zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** 11345

Näheres bei **Gebrüder Hugger** in **Posen.**

11000 Mark

sich. Hypothek auf ein hies. Fabrikgrundstück zur 2. Stelle mit $5\frac{1}{2}\%$ zu vergeb. Näheres A. B. Nr. 780 an die Exp. d. Bl. 10810



Dom. Poburke

bei Weißenhöhe (Ostbahn). Meistbietender Verkauf von ca. 70 Stück 9352

Rambouillet-Vollblut-Böcken

am Donnerstag, den 7. August cr., Nachmittags 1 Uhr.

Wagen auf Anmeldung Station Weißenhöhe.

C. Mehl.

Fuchswallach,

6 jährig, sofort vortheilhaft z. verk.

Lieutenant Hackenberg

Grabenstr. 27. 11550

Pferd, geritten,

zu verkaufen Hotel Bellevue, Mühlenstraße, im Stall. 11569



Die XXVI. Auktion von **64 Vollblut-Rambouillet-Böcken, 5 Vollblut-Shropshiredown-Böcken**

wird am **25. August, Mittags 1 Uhr,** abgehalten. 10887

Rittergut **Kl.-Zarnow** bei Wilhelmsfelde-Fiddichow, Station d. Breslau-Cüstrin-Stettiner Bahn.

Dr. Zierold.

Auf Bestell. f. Wagen a. Bahnhof.

Prima Brauerpeche

aus der Ersten Saazer Fichtenpech-Raffinerie in Saaz (Böhmen) empfehlen den geehren Herren Interessenten 11644

George Mattison & Co., Breslau,

Generalvertreter für Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen.

NB. **Provisionsreisende** für diesen Artikel, sowie alle Braueireutensilien werden gesucht] und Offerten unter „Fichtenpech 1000" hauptpostlagernd Posen erbeten.

Nußschalen-Extract

aus **C. D. Wunderlich's** Hofparfümerienfabrik, prämiirt 1882, seit 26 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um grauen, rothen und blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben. **Dr. Orfilas Haarfärbe-Nußöl,** zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarstärkend. Beide à 70 bei Herrn **J. Schleyer,** Breitestraße 13, **J. Barcikowski,** Neuestr.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der

Rothen Apotheke, Markt 37

Moras

haarstärkendes Mittel

(Kölnisches Haarwasser) **aus der Fabrik von A. Moras & Co., Königliche Hoflieferanten in Köln a. Rh,** ist als das feinste Toilettenmittel in der ganzen Welt eingeführt u. als das reellste Haarmittel beliebt. **Es beseitigt in 3 Tagen die Schuppenbildung, macht die Haare geschmeidig und seidenglänzend, befördert deren Wachsthum und verhindert ihr Ausfallen und Grauwerden.** 1/1 Fl. 2 Mk.

Depots bei: 8012

Louis Gehlen, Wilhelmstr. 3b,
C. Bardfeld, Neuestr. 6,
Roman Buchholz, Wilhelmsplatz 10,
Paul Wolff, Wilhelmspl. 3,
F. G. Fraas, Breitestr. 14 u. Friedrichstr. 31.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke.

Posen, Markt 37. 10951

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von

Moritz Tuch in Posen.

Frauenschönheit

und Liebreiz

wird durch sorgfältige Pflege nicht nur gehoben, sondern bis in's **höchste** Alter erhalten.

Die in **Paris** 1889 mit der goldenen Medaille preisgekrönte

CRÊME GROLICH

ist ein Produkt, welches an Vollkommenheit **einzig** dasteht und ist dieselbe unserer Damenintelligenz zur Reinigung des Teints von Flecken und Unreinigkeiten und zur Pflege desselben **wärmstens** zu empfehlen.

Vorräthig ist **CRÊME GROLICH** in Dosen zu **M. 1.20** in allen besseren Handlungen. Beim Kaufe verlange man **ausdrücklich „die preisgekrönte CRÊME GROLICH"** da es werthlose Nachahmungen giebt.

In Posen bei **L. Eckart,** Droguist, **J. Schleyer,** Drog., **F. G. Fraas Nachflg.,** Drog.

Brosig's Mentholin

ist ein **angenehm erfrischendes Schnupfpulver,** dessen Güte weltbekannt. **Otto Brosig, Leipzig.** Erste und alleinige Fabrik des echten Mentholin. 10 431

Siebe

in allen Gattungen, **Haar-, Draht- und Kiessiebe, Drahtgewebe** in größter Auswahl. Schleifarbeit wird schnell und sauber ausgeführt.

Joh. Karge Nachfolger,

A. Pohl,

Markt 84, Eingang Schloßstr.



Reisekoffer-Fabrik Oscar Conrad, **Posen,** Neuestraße 2

Ein Polysander-Stutzflügel,

Metallkonstruktion, preiswerth zu verkaufen, zu erfragen bei

A. Arendt & Co.,

Gr. Ritterstr. 1. 11538

Eine **leistungsfähige Hefenfabrik sucht** einen **Abnehmer für täglich 200 Pfd. gemischte Hefe guter triebkräftiger** Qualität.

Adressen unter A. 635 an die Exped. d. Ztg. 11635

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 16451

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 11083

Reiche Heiraths-Vorschläge in tausendfältiger Auswahl v. Adel- u. Bürgerstand erhalt. Herren u. Damen sofort discret. Porto 20 Pf. **General-Anzeiger Berlin S W. 61.**

Frauen obacht!

beim Einkochen der Früchte, sie verderben heuer gerne, es gibt ein sicheres Mittel dagegen auf Seite 2 und 3 von

M. Aabels

Einkochen der Früchte,

Bereitung der Fruchtsäfte, Hausschnäpse &c. sowie der in Blechbüchsen einzumachenden Früchte und Gemüse. 96 S. **nur 50 Pf.**

Ein Beweis, wie absatzfähig dieses Schriftchen, ist, daß 1889 **im Oktober** nochmals ein **Neudruck** hergestellt werden mußte, wo doch sonst die Einkochzeit längst vorüber.

Regensburg Stahl's Verl.-Buchhandlung.
Posen in allen Buchhandlungen.

Miеths-Gesuche.

Eine freundl. Wohnung,

2 Zimmer, Cabinet, Küche und Nebengelaß ist Breslauerstr. 34 II. Et. nach vorn p. 1. Okt. cr. zu vermiethen. Näheres daselbst I. Etage links. 11116

2 möbl. Z., a. Burscheng. sogl. z. verm., sep. E., St. Martin 55, II. Et. l.

Venetianerstraße Nr. 4 sind Speicher zu vermiethen. Auskunft ertheilt die Stadt-Inspektion II., Wronkerplatz Nr. 1 und der Verwalter des Grundstücks, wohnhaft im Mittelgebäude.

Ein Geschäftslokal,

sehr geräumig, bestehend aus 3 Zimmern, **Breslauerstr. 15** belegen, ist vom **1. Oktober cr.** preiswerth zu vermiethen.

Näheres im **Comptoir** daselbst. 11663

Büttelstr. 23,

ganz nahe d. Markt Wohn. a 120 Thlr. an ruhige Miether z. v. Näh. das. im Compt. der Lederhandl.

Fischerei 4|6

Wohnungen von vier, drei und zwei Zimmern per 1. Oktober cr. zu vermiethen. 11674

Gr. Ritterstr. 9 eine Wohn. 2 Stuben und Küche, Entree, Speisekammer u. Nebengelaß p. 1. Oktober zu verm. 11659

Büttelstraße 16 1. Etage Mittelwohnung vom Oktober zu verm.

Unt. Mühlenstr. 3 I. Et. 2 St. u. Küche sof. oder v. 1. Okt. z. v. Näh. b. Heilbronn, Friedrichstr. 20.

Schießstr. 2 I. ist ein gr. Zimmer mit sep. Eing. mit oder ohne Möbel per sof. zu verm.

Gr. Gerberstr. 23 d. I. Et. v. 4 Z., K. u. Nebengel. p. Okt. z. v.

Parterre-Wohnung, Stallungen und Hofraum zusammen od. getrennt, ein Michkeller zu verm. in der Apotheke **Breslauerstr. Nr. 31.** 11649

Große Ritterstr. Nr. 10 ist eine Wohnung, I. Stock, von 5 oder 6 Zimmern, Küche, Badezimmer und Nebengelaß vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Zu erfragen Halbdorfstr. 40, I.

Garten-Wohnung

zu 2 oder 4 Stuben u. Zubeh. (auf Wunsch auch Gärtchen) zum 1. Oktober zu vermiethen.

Wilda. Gartmann's Gärtnerei.

Zwei Zimmer und Küche sind Halbdorfstr. 29 zu vermiethen.

Wienerstr. 6 p. r. ein f. möbl. Vorderz. mit sep. Eing. zu verm.

Wallischei 57 II. 3 Z., K., Wasserl. vom 1. Okt. für 125 Thlr. z. v.

Große Geschäftsräume am Markt zu verm. Näheres Berlinerstraße 2 I. 11602

Möbl. Zimmer m. Kost u. Bedien. zu v. Gr. Gerberstr. 8 II. r.

Im Leitgeberschen Hause, **Gr. Gerberstr.,** 1. Etage, 5 Zimmer, Entree, Speisekammer &c. vom 1. Oktober zu verm. 11637

Ein möbl. Vorderz. s. Eing. sof. z. v. Langestr. 7 I. links. 11637

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung

für Kaufleute durch den **Verband Deutscher Handlungsgehilfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M.** und **Königsberg i. Pr.**

Brief an **Gustav Weigel's Buchhdlg.** in Leipzig. **„Trempenau, Wie bewirbt man sich geschickt um offene Stellen?** (fr. gegen 90 Pf. in Brfmkn.) hat mir sehr gute Dienste gethan und empfehle ich es jedem jungen Manne. Senden Sie mir ferner **Schilling,** Handb. d. Handelswissensch. geb. 3 M. 20 Pf. anbei u. s. w."

E. I. Hamb. Cigarr.-Fabr. s. e. tücht. Vertreter unt. coulant. Bed. Off. u. H. K. 347 an **Max Gerstmann,** Ann.-Bur., Hamburg, Alter Steinweg 45.

Ein tüchtiger 11436

Destillateur,

welcher schon mit Erfolg gereist, der Buchführung mächtig ist, ebenso ein **Schankgehülfe** werden von sofort od. 1. Septbr. gesucht. Gefl. Off. u. A. Z. Exp. d. Z.

Vergoldergehilfe

auf Silbervergoldung (Kirchenarb.) sof. verl. Näh. i. d. Exp. d. Z.

Für mein hiesiges **Bau- und Nutzholz-Geschäft** suche zum sofortigen Eintritt einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.

S. Bernstein, Inowrazlaw.

Ein ält. u. gew. Expedient,

Detaillist, mögl. der poln. Sprache mächt., für ein größ. Cigarreng. p. 1. Okt. b. g. Geh. ges. Off. u. L. X. 632 Exp. d. Bl. erb. 11633

Per 15. August resp. 1. Sept. findet eine tüchtige 11624

Verkäuferin,

beider Landessprachen mächtig, in meinem Leinwand- u. Wäsche-Geschäft Stellung.

Louis J. Löwinsohn.

Suche sofort einen

Unterbrenner.

Reise wird nicht vergütigt.

C. Albrecht, Chludowo.

Für mein **Mehl-, Vorkost- u. Materialwaaren-Geschäft** suche per sofort oder 1. Oktober d. J. einen

tüchtigen Expedienten

der deutschen und poln. Sprache mächtig. 11625

F. Gesell, Gnesen.

Intelligentes Mädchen,

welches perfekt kochen kann und Lust hat nach Amerika zu gehen, wird bei 400 Mark jährlichem Gehalt gesucht. Zu erfr. Sonnabend und Sonntag bei **Cohn,** Wilhelmstr. 28 I. 11634

Commis,

christl. Rel., mit guten Zeugn., beider Landesspr. mächtig, nicht unter 20 Jahren, für mein Kolonialw.-, Wein- &c. Geschäft per sofort gesucht. 11645

P. F. Wallaschek,
Halbdorfstr. 12.

Bedienungsfrau

sofort verlangt Mühlenstraße 2 parterre r. 11637

Für ein **größeres Kolonialwaaren- u. Delikatessengeschäft** wird **per 1. Oktober cr.** ein **durchaus tüchtiger polnisch sprechender** 11622

erster Expedient

im Alter von mindestens 25 Jahren gesucht. Offerten nebst Abschrif der Zeugnisse, sowie Photographie erbeten unter A. B. ≠ 2423 **Rudolf Mosse, Posen.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)